PT
1757
Ø7Z99

ZOBER
ABHANDLUNG ÜBER DER
STRALSUNDISCHEN POETEN
Z ORTHUS LEBEN U....

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

1432

Schulprogramm
des Stralsundischen Gymnasii
für Michaelis 1830.
Wodurch zur Theilnahme
an der diesjährigen

offentlichen Schulprüfung

im grossen Auditorium des Gymnasii
den 23. und 24. September
und dem

Redeactus

einiger
zur Universität abgehender Primaner
ergebenst einladen
Director und Lehrercollegium.

Voran geht die Abhandlung:
Ueber das
tralsundischen Poëten Zacharias Orthus
Leben und Schriften
vom
Dr. Ernst Heinrich Zober.

Zum Schluss:
Jahresbericht
über das
Stralsundische Gymnasium,
verfasst von
C. Kirchner. S. Th. et Ph. Dr.
Director.

Stralsund.
Gedruckt in der Königlichen Regierungs-Buchdruckerei.
1830.

TK

PT 1757
B7299

Digitized by Google

44512

M. Zacharias Orthus

Leben und Schriften.

I. Sein Leben.

Unser Pommern kann während des sechzehnten Jahrhunderts viele Männer aufweisen, die sich auszeichneten in den mannichfaltigsten Zweigen der Wissenschaft und des praktischen Lebens. Schon seit 1456 besass das Land eine Hochschule, die während des Jahrhunderts der Kirchenverbesserung nicht wenig dazu beitrug, dass die gereinigte Lehre des Evangeliums bald Eingang, und sichern, raschen Fortgang gewann. Von den pommerschen Herzogen jenes Jahrhunderts waren Philipp I. wolgastischer, und Barnim IX. († 1573) stettinischer Linie, den Reformatoren zugethan; Ersterer war von Luther selbst getraut, und Beide entsagten feierlich dem Papstthume auf dem Landtage zu Treptow an der Rega 1534. Statt vieler pommerscher Gottesgelehrten damaliger Zeit braucht nur ein Joh. Bugenhagen genannt zu werden, der Herzensfreund Luthers und Melanthons, und von Geschichtschreibern nur ein Thomas v. Kantzow. Wittenberg zählte unter seinen Studirenden und Lehrern damals viele Pommern; ja Barnim der Aeltere, so wie Ernst Ludwig und Barnim der Jüngere waren selbst Rectoren der Wittenberger Akademie [1]). Daher konnte denn auch Melanthon urtheilen [2]): „*non facile*

[1]) Vergl. die Vorrede zum sechsten Theil der literarisch höchstwichtigen Sammlung: *Scripta publice proposita a professoribus in Academia Witebergensi ab anno* 1540 *usque ad annum* 1569. *VII Voll. Witeb.* 1560 — 1572. 8.

[2]) Nach *Greg. Lagus: de Pomerania.* — Den von mir hier nur in Kürze angedeuteten Gegenstand wird eine gründliche, nächstens gedruckt erscheinende Abhandlung unsers C. R. Ritter *D.* Mohnike „Pommern und Wittenberg im sechzehnten Jahrhundert" ausführlicher behandeln.

Digitized by Google

alibi posse reperiri tot homines nobiles, multa et eleganti eruditione expolitos, ut in Pomerania"; und auf dieses Urtheil Melanthons, des *Praeceptor Germaniae*, dünkt mich, können die Pommern noch stolz sein.

In diesem regen und bewegten Jahrhundert der Kirchenverbesserung ward Zacharias Orthus in Stralsund geboren. Wann dies geschehen, und wer seine Aeltern gewesen, lässt sich aus Mangel an Nachrichten nicht bestimmen; sein Geburtsjahr fällt jedoch wahrscheinlich kurz vor, oder bald nach 1530. Sein Familienname war wol ursprünglich Ordt oder Ordth, wie er seinen Namen selbst im J. 1550 in ein Buch eingezeichnet hat. Auch soll er früher seinen Namen latinisirt oder vielmehr übersetzt und sich Zach. Terminus genannt haben, wie ich diese Bemerkung auf einem vor etwa hundert Jahren geschriebenen Zettel gefunden habe; mir selbst aber ist diese seine Namenbezeichnung nirgend vorgekommen. Um die Zeit, wo jener Zettel geschrieben wurde, nämlich 1728, war auch noch eine, mir jedoch höchst unwahrscheinliche Sage von vier Brüdern der Familie Orthus oder Ort im Munde der Stralsunder, die der damalige Rector des Gymnasiums, Pyl, in einem Programme aufbewahrt hat. Vier Gebrüder Ordt nämlich sollen vier Eckhäuser zweier sich durchkreuzenden Strassen Stralsunds bewohnt haben, woher denn jene Gegend der Stadt „de veer Orten oder Örden" genannt sei [3]). So nämlich heisst noch jetzt vorzugsweise die Stelle der Stadt, wo die vier Stadtviertel in vier Ecken oder Orten zusammenstossen [4]).

Wo unser Orthus seine Schulbildung erhalten, lässt sich auch nicht bestimmt nachweisen. Das ganze Kirchen- und Schulwesen Pommerns und namentlich Stralsunds hatte seit Einführung der Reformation wesentliche Aenderungen erfahren. In Stralsund war durch die Prediger Ketelhudt, Kyrike und Kniepstrow und durch die Schulmänner Joh. Aepinus und Anton Gerschow tüchtig für ein besseres Schulleben gearbeitet worden. Auch

---

[3]) Vgl. *Pylius (M. Christoph.) Jubilaeum Sundense solutae scilicet ante centum annos obsidionis Wallensteinianae. Strals.* 1728. 4. S. 18 in einer Note.

[4]) Ort heisst ja bekanntlich das Aeusserste eines Dinges, die Spitze oder Ecke; und gerade die Ausdrücke „de Oerde in den Straten", und „Orthäuser" statt Eckhäuser, kommen in niedersächsischen Vocabularien und Chroniken öfters vor. Vgl. Frisch Wörterb.

Digitized by Google

Bonnus und Matthias Braas oder Brassanus, beide später nach Lübeck berufen, lehrten wacker in den drei Kirchenschulen der Stadt. Wahrscheinlich nun hat Orthus die gelehrte Schule Lübecks besucht, nachdem er vielleicht früher in einer der Kirchenschulen seiner Vaterstadt vorbereitet war; denn erst seit 1560 erfreuete sich Stralsund Einer grossen gelehrten Schule. Unter seinen nachgelassenen Büchern finden sich nämlich drei Schulbücher, deren eines *(Theonis Progymnasmata. Basil.* 1541. 8.*)* besonders stark mit der lateinischen Uebersetzung überschrieben und mit allerlei schülerhaften Kritzeleien versehen ist. Ueberdiess hat er auf den inneren Deckel desselben eigenhändig Folgendes eingeschrieben: „*Zach. Orth ab eo (Jo. Hester) emit Lüb. anno* 50. *Constat* 6 *β Lüb.*“ Demnach wäre er ein Schüler des wackern, durch den Superintendenten Bonnus nach Lübeck berufenen Rectors Braas[5]). Weiter unten wird sich die Annahme, dass Orthus die Lübecker Schule besucht hat, noch mehr bestätigt finden.

Ob Orthus seine akademischen Studien zu Greifswald oder Rostock oder auf einer andern Universität gemacht hat, kann auch nicht erwiesen werden; bestimmt aber finden wir ihn in den Jahren 1555 bis 1557 in Rostock. In dem *Album* dieser Universität, einem mächtigen Quartanten auf Pergament geschrieben und mit dem Jahre 1419 anhebend, findet sich unter der Ueberschrift: „*Rectore Magistro Andrea Martino* 1555 *Nov.*“ auch aufgezeichnet: *(M.) Zach. Orthus Neobrandenb. gratis.* Das *M.* ist mit blasserer Tinte später nachgetragen, wie denn die damaligen Rectoren häufig bemerkt haben, was späterhin aus den Inscribirten geworden war. Der Zusatz „*Neobrandenb.*“ ist auf jeden Fall ein Fehler, den ich nicht zu enträthseln vermag; vielleicht kam Orthus zunächst von Neubrandenburg. Der in den damaligen *Albis* der Universitäten häufig vorkommende Zusatz „*gratis*“ sagt so viel, dass Orthus die acht Schillinge nicht bezahlt habe, die damals für die Matrikel von Bürgerlichen entrichtet wurden; Edelleute zahlten das Doppelte.

Schon früh scheint sich in Orthus eine besondere Anlage zur Dichtkunst gezeigt zu haben, die ihn späterhin auch bei Kaisern und Fürsten be-

[5]) Vgl. *Seelen (Jo. Henr. v.) Athenae Lubecenses. Lub.* 1719 — 22. 8. *Vol. IV. p.* 69: *de rectoratu Matthiae Brassani A.* 1543 — 52.

Digitized by Google

liebt machte. Auch muss er sich jedenfalls schon vor 1556 als Dichter wenigstens bemerkbar gemacht haben; denn in diesem Jahre, dem letzten Regierungsjahre Kaiser Karls V., ward er am 9ten Oct. Nachmittags um zwei Uhr zu Rostock mit dem Lorber gekrönt von dem merkwürdigen Jakob Heraklides, Despoten von Samos etc. und kaiserlichem Pfalzgrafen [6]), dem Orthus aus

---

[6]) Dieser sonderbare Abentheurer, dessen Leben ein Gewebe der seltsamsten Schicksale ist, hiess eigentlich Jakob Basilikus.' Er war der Sohn eines Schiffshauptmanns, in Kreta gebnren und in Chios vnn Joh. Lascaris, einem Enkel des Constantin L., unterwiesen. Als nun, etwa im J. 1533, ein gewisser Jakob, der sich einen Nachkömmling der Herakliden, einen Despnten von Samns, Paros nnd andern ägëischen Inseln nannte, gerade griechische Reiter für die Spanier anwarb, so vertraute ihn der Vater diesem Jakob Heraklides an. 1534 kam dieser mit seinen Spaniern und Griechen in den Niederlanden an und machte die Feldzüge der Spanier in Europa mit. In diesen Kriegszügen gewann Jakob Heraklides den jungen Jaknb Basilikus sn lieb, dass er ihn auf dem Sterbebette für seinen Sohn erklärte. Unser Abentheurer erbte nun zugleich sämmtliche Papiere des Verstnrbenen, wnrin Karl V. demselben für seine Dienste die benannten (ihm nicht gehürenden!) Inseln geschenkt, nnd ihn znm Pfalzgrafen erhuben hatte, mit der Vollmacht, Docturen zu ernennen und Dichter zn krönen. Jaknb Basilikus nahm nun auch den Namen nnd Titel seines Pflegevaters an und ward vnn Karl V. bestätigt. Nachdem dieser in den Niederlanden abgedankt, begab unser Jak. sich nach Wittenberg, gab hier eine lateinische Schrift heraus nnd nannte sich: *Dominus Sami, Marchio in Paro, Eques auratus et comes Palatinus*. In dieser letzten Eigenschaft krönte er denn auch wirklich einige Dichter mit dem Lorber. Von Wittenberg begab er sich nach Lübeck (nnd Rostnck); von hier aus kam er nach mehreren Irrfahrten nach Pulen, wn er hörte, dass sich die Bewohner der Moldau unter ihrem Woiwoden Alexander (seit 1552) nnglücklich fühlten. Dies reizte nnsern Abentheurer; er zog nach der Moldan und brachte es hier dahin, dass der Wuiwode Alexander ihn für einen Verwandten seiner Gemalin hielt; doch kam ihm Jakob Heraklides bald sn verdächtig vor, dass dieser sich genöthigt sah, nach Krnnstadt in Siebenbürgen zu fliehen. Hier liess er 1558 einen weitläuftigen Stammbaum drucken, worin er sein Geschlecht vnn Herkules Triptolemns ableitete. In Ungarn und Polen verschaffte er sich nun Geld und Anhänger, so dass er mit einem Heere in die Moldau einfallen konnte, den Alexander auch wirklich in einer Schlacht am Sereth (10. Nnv. 1561) schlug nnd nun Herr der Moldau ward. Alexander flnh nach Knnstantinnpel. Jakuh Heraklides wird von der Pfurte anerkannt, lässt Thaler schlagen, setzt einen Bischof ein, stiftet eine Schnle zu Cnttamar, für die er Melanthnns Schwiegersnhn, Caspar Pencer beruft, der aber nicht kommt. Durch drückende Steuern aber nnd durch Begünstigung der Ausländer wird er bei den Mnldanern durchaus ver-

Digitized by Google

Dankbarkeit später ein Werk zueignete, nachdem er ihn früher in einem eignen Gedichte besungen hatte. Auch erlangte unser Dichter hier die Magisterwürde am 18ten Mai des folgenden Jahres, und las während der Jahre 1556 und 1557 über den Homer und Ovid.

Im Spätsommer des folgenden Jahres (1557) begab sich Orthus nach Wittenberg; ob aus freien Stücken oder dahin berufen, lässt sich nicht sagen. Er ward unter dem Rectorat des Steierschen Barons David Ungnad und dem Vicerector Paul Eber am 1sten Sept. in die Matrikel eingeschrieben als „*Zach. Ortus Pomeranus.*“ Gewöhnlich wurden damals Alle, die des Lehrens oder Lernens wegen eine Akademie bezogen, in die Matrikel verzeichnet. Hier in Wittenberg stand unser Orthus in einem innigen Verhältnisse zu Melanthon, der ihn, nach Orthus eigenen Worten, wie einen Sohn liebte. Das zwölfte seiner Gedichte ist (von Greifswald aus) an Melanthon gerichtet und hebt gleich also an:

Germanae gentis decus immortale Melanthon,
O mihi germani patris amate loco!

Nun, fährt er weiter fort, könne er sich nicht mehr des klugen Rathes seines väterlichen Freundes bedienen, nicht mehr von ihm seine Gedichte feilen lassen. Nachdem Orthus der bekannten Gelehrten Joh. Stigelius und Georg Sabinus erwähnt, dankt er Melanthon für die Liebe, die er in seinem Hause genossen, namentlich da er an Husten und Seitenstichen krank gelegen und sich auf einer Jagd das Fieber zugezogen. — Auch traf Orthus seinen grossen Landsmann Joh. Bugenhagen noch unter den Lebenden; denn bekanntlich

---

hasst, seine Ungarn werden erschlagen und er selbst wird 1563 in seinem Schlosse Szucsava belagert. Hier wird er endlich von seinen eigenen Leuten gezwungen, am 9. Nov. das Schloss zu verlassen; er wird dem Anführer der Rebellen Tomsa überliefert, der ihn mit einer eisernen Keule zu Boden streckt; ein Tatar tödtet ihn völlig, indem er ihm den Kopf abschlägt. So endete dieser Pseudodespot im 40sten Jahre seines Lebens und im zweiten seiner Regierung. Alexander regierte nun noch von 1564 bis 66. — — Auszug aus: Engel (Joh. Christ. v.) Geschichte der Moldau; im 49sten Theile der Forts. der allg. Welthist. Halle 1804. 4. Bd. IV. Abth. 2. S. 196—212. — Engel führt S. 198 auch unsern Zach. Orthus als von Jak. Herakl. gekrönt an; nennt ihn aber Z. O. Prätorius, und macht so aus zwei Namen (Zach. Orthus und Zach. Prätorius) irriger Weise Einen.

Digitized by Google

starb dieser erst am 20sten April 1558. Gewiss hat Orthus auch mit ihm in Verkehr gestanden, und ist trauernd dessen Leiche gefolgt.

Im Sommerhalbjahre 1558, als Adolf Graf von Nassau und Katzen-Elnbogen Rector, und *D.* Joh. Schneidewein Prorector der Universität war, hielt Orthus öffentliche Vorlesungen über Homers Odyssee, zu denen er durch ein lat. Gedicht einlud [7]). In diesem sagte er unter andern, dass er „*facundo suadente Philippo*“ des unsterblichen Sängers Werk erklären würde. Nachdem er den Nutzen der homerischen Lectüre geschildert, redet er die studirende Jugend in folgenden Versen an:

Ergo bonis animo studiis intenta juventus
Artibus et linguis invigilare velis;
Ut tibi certa parent bona, non quae ventus et aequor
Ingenio possint eripuisse tuo.
Quare divini relegas vigilanter Homeri
Talibus exemplis scripta referta bonis; (al. puer)
Illud nec male te tempus posuisse putabis,
Quod das Maeoniis attribuisque libris:
Magnus Alexander nam tanti fecit Homerum,
Ut comitem belli diceret esse sibi,
Et quoties oculos somno mulcente levabat,
Dicitur hunc capiti supposuisse suo.
Ergo, juventa, meis audacibus annue coeptis
Atque bonis Musis non inimica veni!
Cras quando, vatis, duodena rediverit hora,
Maeonidae vobis incipiemus opus.

Die erste Vorlesung über Homer, der Melanthon mit vielen andern gelehrten Männern beiwohnte, eröffnete Orthus mit einer lat. Rede „über die Dichtkunst“, die noch in demselben Jahre im Druck erschien. Ausserdem las er auch über den Cicero. So erklärte er im Sommer 1559 namentlich die Rede *pro Archia*, wozu er ebenfalls durch ein lat. Gedicht einlud; und zwar hielt er seine Vorlesungen jedesmal in dem sogenannten alten Collegio.

Des Orthus Aufenthalt in Wittenberg war nicht von langer Dauer; noch im J. 1559 folgte er mit dem *M.* Andreas Runge aus Stargard einem

---

[7]) Ist dreimal im Druck erschienen: zweimal durch den Verf. selbst (S. unten), und dann in den *Scriptis publ. propositis etc. Tom. III. fol.* 171.

Digitized by Google

Rufe nach Greifswald. Beide wurden im September d. J. nach abgelegtem Eide in die philosophische Fakultät vom Dekan aufgenommen: Runge als Prof. der Redekunst, und Orthus als Prof. der Poësie; im folgenden Jahre übernahm er zugleich die Professur der Geschichte. Ein an Herzog Philipp gerichtetes Gedicht unsers Orthus war vielleicht der Anlass gewesen zu seiner Berufung nach der Landes-Universität. Diese besuchten damals auch drei Studirende fürstlichen Ranges; Herzog Philipps Söhne nämlich, Johann Friedrich, Bogislav und Ernst Ludwig, waren, nachdem sie ihre öffentliche Prüfung rühmlich bestanden hatten, in die Matrikel eingeschrieben, und wohnten wahrscheinlich auch den Vorlesungen unsers Orthus bei. In den folgenden Jahren übernahmen alle drei, obgleich noch sehr jung, nach einander das Rectorat, welches sie jedoch durch Vice-Rectoren verwalten liessen.

Im J. 1560 traf das Land und die Universität ein harter Schlag, indem Herzog Philipp I. am 14ten Febr. starb. Am 25sten desselben M. fand zu Wolgast das feierliche Leichenbegängniss Statt, dem sich sämmtliche Lehrer der Akademie anschlossen; unser Orthus wird also auch nicht gefehlt haben; ja er besang die Vorzüge dieses trefflichen Fürsten, eines wahren Vaters des Vaterlandes, in einem langen Leichengedichte [8]). Seine Söhne sorgten jedoch nach Kräften für das Beste der Universität, die sich immer mehr und mehr hob. Gleichwol scheint sich Orthus dort nicht gefallen zu haben; er verliess schon im September 1561 mit noch drei Lehrern der philosophischen Fakultät die Hochschule Pommerns und begab sich, nachdem er bei Hofe die erbetene Entlassung erhalten, wider aller Vermuthen nach Schweden [9]). Was ihn zu

---

[8]) Das 13te seiner Samml.; es war auch früher als eigene Schrift erschienen. Vergl. weiter unten.

[9]) Die Orthus betreffenden Notizen während seines Aufenthalts in Greifsw. vom Herbst 1559 bis 1561 verdanke ich der Gefälligkeit des Herrn Prof. *D.* Schömann, der mir folgende Auszüge aus einem alten Dekanatsbuche von 1456 — 1659 mittheilte: *„Eodem anno (1559) Septembris die XII hora IIII. 30′ p. m. doctissimi viri M. Andreas Rungius Stargardiensis et M. Zacharias Orthus poëta laureatus Sundensis, vocati ex Witeberga in Academiam Gryphiswaldensem, mediante juramento in facultatem artium a Decano accepti sunt. M. Andreae professio oratoria, M. Zachariae professio poëseos impositа.“* — Im J. 1560 wird Ortus *(sic)*

diesem Schritte veranlasste, und ob er wirklich nach Schweden gereist sei, lässt sich nicht erweisen.

Während seines zweijährigen Aufenthaltes in Greifswald hat Orthus nicht nur fleissig für sich studirt, sondern auch mehrere Vorlesungen gehalten und geschriftstellert. So las er unter andern im Herbst und Winter 1559 für sich den ganzen Herodot und Thucydides durch, 1561 den Polydorus Vergilius, wie er dies eigenhändig in diesen mir vorliegenden Büchern seines Nachlasses bemerkt hat. Von klassischen Autoren las er über Virgil, Ovid, Cicero und Florus, wie seine Einladungsprogramme an die Studirenden der Greifswalder Akademie beweisen. Auch arbeitete er hier eine lat. Uebersetzung einer Schrift des Georg Gemistus aus, die noch 1561 im Druck erschien.

Dass Orthus, auch wenn er von Greifswald nach Schweden gegangen, dort nicht lange gewesen sein kann, geht daraus klar hervor, dass er bestimmt schon im Januar 1562 in seiner Vaterstadt gewesen, und dort wenigstens bis zum April sich aufgehalten hat, wie sich dies weiterhin bei Anführung seiner Schriften ergeben wird. Ob er aber im Sommer und Herbst 1562 in Stralsund geblieben, oder sich wo anders aufgehalten habe, ist nicht zu ermitteln. Gewiss ist er im December dieses J. wieder in Wittenberg gewesen; wo er aber seinen väterlichen Freund Melanthon nicht mehr begrüssen konnte; dieser war ja schon am 19ten April 1560 gestorben. Im September und October 1563 war er ebenfalls in Wittenberg, wie die Vorreden zu dreien seiner Werke bezeugen, die er, wie das im Decbr. 1562 herausgegebene, grösstentheils auch in Wittenberg ausgearbeitet haben mochte.

---

angeführt als: „*professor poëseos et historiarum.*“ — Unter dem Jahr 1561 heisst es: „*Fuit autem initio mediocris Academiae status, qui postea nonnihil est turbatus discedentibus quatuor magistris, M. Johanne Garcaeo, M. Friderico Peucello, M. Zacharia Ortho et M. Dionysio Marquardo;*“ und weiterhin: „*d. 11. Septembris M. Zacharias Orthus praeter omnium opinionem subito impetrata dimissione in aula discedit in Sueciam.*“ — Man vergl. auch das Verzeichniss der Professoren in Dähnerts Pommerscher Bibl. Th. II. Stück 2. S. 115; und über den damaligen Zustand der Greifsw. Akad.: Balthasar (*D.* Jac. Heinr.) Andere Samml. u. s. w. Greifsw. 1725. 4., im Leben Jakob Runges. S. 401. ff.

Digitized by Google

Im folgenden Jahre (1564) machte Orthus, der überhaupt unruhigen Geistes gewesen zu sein scheint, eine Reise durch Deutschland; wir finden ihn im Frühlinge dieses Jahres in Wien. Vielleicht mochten der Kaiser Ferdinand selbst und dessen Sohn Maximilian II. ihn dorthin berufen haben, da er Jedem von ihnen eins seiner griechischen Dichterwerke zugeeignet hatte. Hier in Wien ward Orthus am 2ten März vom Kaiser Ferdinand selbst zum zweitenmale mit dem Lorber gekrönt und zugleich in den Adelstand erhoben, oder wenigstens mit einem Wappenbriefe belehnt [18]). Zwölf Tage darauf, am 14ten März, wurde er sogar zum drittenmale gekrönt von Maximilian II. Es scheint hiernach, als wenn jeder Kaiser die von seinem Vorgänger ertheilten Würden und Auszeichnungen bestätigen zu müssen geglaubt hätte.

Wo Orthus sich während der folgenden Zeit bis gegen das Ende des Jahres 1566 aufgehalten habe, vermag ich nicht anzugeben. Um diese Zeit aber folgte er einem Rufe Alberts oder Albrechts, Herzogs von Preussen und Markgrafen von Brandenburg, seines hohen Gönners und Wohlthäters, nach Königsberg in Preussen, wo er sich zu Ausgang des Jahres 1566 einstellte und sogleich vom Fürsten der Akademie (gestiftet 1544) vorgestellt wurde, um ihm nach Befinden eine Stelle in der philosophischen Fakultät anzuvertrauen. Da nun gerade eine solche nicht erledigt war, ward ihm im Januar 1567 eine Oberinspectorstelle beim Alumnat der Akademie ertheilt mit einem Jahrgehalte von 100 polnischen Goldgulden, welches damals das jähr-

---

[18]) In dem bekannten Wappenbuche von Joh. Siebmacher (Nürnb. 1772. Fol.) Th. 4. Bl. 139. findet sich unter der Ueberschrift „Geadelte“ auch das Wappen „der Orthus“ abgebildet. Ueber dem Helm steht ein weisser, mit einem grünen Kranze geschmückter Schwan mit ausgebreiteten Flügeln; an jeder Seite des Helms ragt ein Spiess hervor, auf dem ein wilder Schweinskopf steckt; der Schild ist ein deutscher und zwar getheilt; im oberen Theile steht eben solcher Schwan wie über dem Helm, in blauem Felde; die untere Hälfte ziert ein schwarzer wilder Schweinskopf mit aufgesperrtem Rachen und rother Zunge, in grünem Felde. Die Schwäne deuten wahrscheinlich die Dichtkunst, und die wilden Schweinsköpfe vielleicht des Orthus Jagdliebe an. — Ein ähnliches Wappen ward dem *M.* Joh. Sastrow, dem Bruder des ehrenwerthen Bartholomäus S., zu Theil, als er von Kaiser Karl V. 1544 zu Speier zum Dichter gekrönt und ihm ein Wappenbrief ertheilt wurde. Vgl. Sastrow's Leben von Muhnike. I. S. 242—46.

Digitized by Google

liche Gehalt der Professoren der philosophischen Fakultät war. Dieses Amt aber verwaltete er auch nur wenige Jahre; denn 1570 hatte er Königsberg schon wieder verlassen, wo er sein Amt angetreten hatte als der Erbprinz Albrecht Friedrich *Rector magnificentissimus*, und *D.* Matthias Stojus, fürstl. Leibarzt, *Prorector* war [11]).

Bis zu dieser Zeit hin sind die Nachrichten über Orthus Leben gerade nicht ganz dürftig. Ausser den schon genannten gedruckten und handschriftlichen Quellen muss ich hier noch eine äusserst wichtige anführen, in deren Besitz mich ein glückliches Ungefähr brachte. Ich habe nämlich eigenhändige Aufzeichnungen des Orthus über seine Lebensereignisse in den Jahren 1556 bis 1567 vor mir, die er auf den inneren Vorderdeckel eines Werkes von Joach. Camerarius *(Commentarii utriusque linguae. Basil. per Jo. Hervag.* 1551. *Fol.)* geschrieben hat. Hier schreibt er von sich selbst in fünf Absätzen Folgendes, wie es schon der vorhergehenden Erzählung einverleibt ist:

„*Coronatus sum lauro autoritate Caroli V. Imperatoris Augusti Rostochii a Jacobo Heraclide, principe Sami etc. anno* 1556 *die* 9. *Octob. hora X meridiana. — In eadem Academia magisterii gradu insignitus sum anno sequenti, die* 18. *Maji* [12]). — *Anno* 1559 *mense Majo Gryphiswaldii professoris publici munus suscepi, cum antea anno* 56 *et* 57 *Rostochii publice Homerum et Ovidium legissem, et anno* 58 *Vitebergae publice Homerum et Ciceronem fuissem professus in veteri collegio, ornante cum multis aliis eruditis viris primam lectionem meam D. Philippo Melan-*

---

[11]) Vgl. Arnoldt (*D.* Dan. Heinr.) Historie der Königsbergischen Universität. Erster Thl. Königsb. 1745. 8. S. 334. — Der Verf. nennt unsern Orthus fälschlich Ortho. — Die Rectoren der Jahre 1567 u. 68 sind genannt Th. II. S. 98. Die späteren Fortsetzungen dieses Werkes, die noch Notizen über Orthus enthalten sollen, sind mir nicht zur Hand.

[12]) Um diese Zeit war *M.* Bernh. Mensing Dekan der philosophischen Fakultät, und an demselben Tage (18te Mai) wurden mit Orthus noch Drei zu Magistern promovirt, wie auch Vier zu Baccalaureis — Vgl. Etwas von gelehrten Rostockschen Sachen. Drittes Jahr. Rost. 1739. 8 S. 635. — Vom Frühling 1556 bis zum Frühlinge 1558 waren folgende Männer Rectoren der Rostocker Universität: *M.* Conrad Pegel, *D.* Joh. Draconites und *D.* Matthäus Roseler — Ebenda: viertes Jahr. S. 201.

Digitized by Google

thone, qui me filii diligit loco. — Lauro denuo sum coronatus et nobilium insignibus et honoribus atque [imp.?] privilegiis ornatus ab ipso Imp. Ferdinando Aug. Viennae Austriae anno 1564, *Martii* 2. *Et ab ejusdem sacrae Caesareae Majestatis filio Maximiliano* 2. *Rom. Imp. ibidem, et eodem anno et mense, sed die* 14. — *Anno* 1567 *factus sum professor Regiimontis in Borussia, stipendio aureorum centum Polonicorum, mense Januario.*"

Von den letzten zehn Lebensjahren des Orthus weiss ich nur höchst dürftige Bruchstücke anzuführen. Im J. 1570 soll er nach Arnoldt in seiner Heimath gewesen sein. Dass er in den Jahren 1572 und 73 Deutschland und Italien, wenigstens Oberitalien, bereist hat, kann ich mit Bestimmtheit nachweisen; da mir Bücher aus seinem Nachlasse vorliegen, in die er eigenhändig Folgendes eingezeichnet hat: „*Venetiis* 72, *Venet.* 73, *Zach. Orthus P. L. Patavii emit anno* 72, *Coloniae* 73." Die näheren Umstände dieser Reisen vermag ich aber nicht anzugeben. Die Deutschen sind von jeher reise- und wanderlustig gewesen, besonders die Norddeutschen. Sein Landsmann und Zeitgenosse Bartholomäus Sastrow (geb. 1520, gest. 1598) hatte ja auch, wenngleich in anderer Absicht, nicht nur grosse Striche Deutschlands, sondern einen grossen Theil Italiens, Tyrols und der Schweiz bereist, wie er uns diese seine Reisen, bisweilen Fusswanderungen, in seiner höchst anziehenden Lebensgeschichte erzählt. Hätten wir solche Selbstbiographie von Orthus, so könnten wir im Voraus gewiss sein, dadurch manchen Aufschluss über das Leben und Treiben der Gelehrten damaliger Zeit zu erhalten. Dass unser Orthus die grossen Männer seiner Zeit in den verschiedenen Gegenden, die er bereiste, wird besucht und sich mit ihnen unterhalten haben, leidet wol keinen Zweifel; zumal da er, schon als Dichter, ein gewiss aufgeweckter, lebensfrischer Mann war, der als Gelehrter nicht verschmähete im Walde zu jagen. — Im J. 1577 gab er ein historisches Werk heraus, doch ohne unter der Zueignung den Ort seines Aufenthaltes anzugeben. — Im Frühling des J. 1578 befand sich Orthus in Stettin, wie folgende eigenhändige Bemerkung desselben beweist, die er in ein jurist. Buch *(Conr. Lagi Methodica juris utriusque traditio. Lugd.* 1546. 8.*)* geschrieben: „*Dedit mihi D. Georg Ramel Stetinii* 2 *Maii anno* 1578." — Er starb,

wahrscheinlich kaum 50 Jahr alt, in seiner Heimath, und zwar in der Stadt Barth, am 2ten August 1579, im Hause eines gewissen Thomas Müller[13]), der in einem Barther Stadtbuche im J. 1585 als Stadt-Secretär erwähnt wird. Verheirathet ist unser Orthus wol nie gewesen, und seine Familie vielleicht mit ihm ausgestorben.

Da in der Geschichte Stralsunds von einer Familie Ort oder Orthus meines Wissens gar nicht die Rede ist[14]); so scheint er nur von niederer, dürftiger Herkunft gewesen zu sein. Wegen seiner Liebe zu den Wissenschaften aber, und wegen seiner Gelehrsamkeit fand er Unterstützung bei wohlhabenden Männern ausserhalb und innerhalb Stralsunds. So wurde er namentlich während seines Aufenthalts in Lübeck durch die Familie Geer unterstützt, wie er diess dankbar rühmt in der Zueignungsschrift zu seinen Gedichten. Dann scheinen auch sein Landesherr Philipp I., und Albert von Preussen seine Gönner gewesen zu sein; weshalb er jenen in einem Liede besang, und diesem seine griechische Kaisergeschichte zueignete. Arnoldt führt ja auch ausdrücklich in der (Note 11) angezogenen Stelle an, dass Herzog Albert ihn draussen habe studiren lassen. Seine Aemter brachten ihm, besonders da er sie niemals lange Zeit bekleidete, wol nur wenig ein und ebenso seine Schriftstellerei. Vermuthen lässt sich, dass die hohen Personen, denen er Werke zueignete, ihm Unterstützungen zukommen liessen, die er dann wahrscheinlich theils zu gelehrten Reisen, theils zum Ankaufe von Büchern verwendete.

Die letztere Vermuthung bestätigt sich besonders dadurch, dass die hinterlassene Büchersammlung unsers Orthus für jene Zeiten nicht unbedeutend war. Nach seinem Tode kaufte der Stralsunder Magistrat von den

---

[13]) Vgl. Cramer (*D.* Dan.) Das grosse Pommerische Kirchen-Chronikon. Stettin 1628. Fol. Buch IV, S. 13; u. hiernach bei Vanselow (Amand. Carol.) Gelehrtes Pommern. Stargard 1728. 4. S. 80, wo nur wenige Zeilen über Orthus Leben angeführt sind, und nur Eine seiner Schriften namhaft gemacht wird.

[14]) Es müsste denn sein, dass er mit der Lübecker Familie von Urden oder Orden verwandt gewesen, deren zwei in den Jahren 1421 und 1480 als Stralsunder Rathsmitglieder erwähnt werden. Sie führten einen wachsenden Hund im Wappen. — Vgl. Dinnies: Verzeichniss der Rathspersonen in Strals. (Handschrift). Bd. I. S. 270 u. 403.

Digitized by Google

Erben die hinterlassenen Bücher, von denen die juristischen, etwa 30 Bände, der Kanzelei verblieben; die übrigen aber, philologischen, historischen, philosophischen und theologischen Inhalts, (überhaupt 112 Bände) wurden späterhin vom Magistrate der Gymnasial-Bibliothek vermacht, wo sie zum Theil noch sind [15]). Wenigstens habe ich etwa 60 Werke in 40 Bänden aufgefunden, in welchen allen nicht nur Orthus eigenhändig geschriebener Name steht, sondern auch bisweilen der Preis wofür, der Ort wo, oder die Person, von welcher er das Buch gekauft hat. Fast alle sind überdiess mit schriftlichen Bemerkungen seiner Hand, namentlich mit Parallelstellen, kleinen Indicibus und andern Bemerkungen versehen. Sie sind sämmtlich nach Sitte der damaligen Zeit eingebunden, theils in gepresstes Leder oder Schweinsleder, mit und ohne Spangen oder Krampen, theils in beschriebenes dünnes Pergament. Vielen sind oben auf dem Deckel in einem länglichen Querschilde die Buchstaben *Z O P L* oder *Z O L P (Zach. Orth. poëta laureatus)*, und unten die Jahreszahl eingedruckt und geschwärzt; zwischen der Jahreszahl steht noch bisweilen *E T P M* oder bloss *P M*, was wol nichts anders als: *et philosophiae magister* heissen kann.

Von griechischen und lateinischen Schriftstellern befinden sich unter diesen Büchern des Orthus namentlich folgende: Herodot und Thucydides *(ed. Joach. Camerar. Basil.* 1540. *fol.)*, Stephanus *de urbibus* und Jul. Pollux *(Venet. Ald.* 1502. *fol.)*, Plutarch *(Basil. Froben.* 1560. 4.*)*, Aelian *(Romae* 1545. 4.*)*, Pindar *(Francof. P. Brubach.* 1542. 4.*)*, Demosthenes *(Basil. Hervag.* 1547. 8.*)*, Lucian *(Ald.* 1522. *fol.)*, Quintilian *(ed.*

---

[15]) In dem ältesten auf Pergament geschriebenen Verzeichnisse der kleinen Büchersamml. des Strals. Raths vom J. 1578 heisst es: „*Magistri Zachariae Orthi* Bücher hat ein Erbar Rhat von den Erben *Anno* 1579 vf die Cantzlei gekaufft, daruon daselbst geplieben *Juridica etc.*“ Unter diesen juristischen Büchern befand sich auch ein *Jus civile;* von diesem heisst es ebendaselbst: „dass *Jus Civile cum gl.*, ao auch unter *Mgr. Orthi* Büchern gewesen, ist dem Hern Bürgermeister hern Bartolomeo Sastrowen vorkauft, weil ess gar alt, vor VI Fl. II ß.“ — Die Verabreichung der übrigen Bücher an das Gymnasium erfolgte erst am 5ten Jan. 1644, wie der Empfangschein des damaligen Rectors Benedict Bahr beweist. — Vgl. auch „Geschichte der Rathsbibl. zu Strals.“ in dem alphabetischen Verzeichnisse derselben. Strals. 1829. 4. S. 7.

Camerar. Colon. 1541. 8.), Plinius H. N. (*Lutet.* 1516. *fol.*), Terentius Varro (*Basil.* 1521. *fol.*) u. A. Ferner: ein vielgelesenes griechisches N. T. (*Basil.* 1553. 8.), eine griechische metrische Uebersetzung der Psalmen. Von andern Werken, grösstentheils seiner Zeitgenossen: *Polydorus Vergilius: de rerum inventoribus libb. VIII.* (*Basil.* 1555. 8.) [16]); *Laurent. Valla: de linguae Lat. elegantia libb. VI.* (*Colon.* 1546. 8.); mehrere Schriften von Joach. Camerarius, Phil. Melanthon, Georg Fabricius, Eoban Hessus, Zach. Prätorius, Joh. Stigelius u. A.

II. Seine Schriften.

Was nnn die Schriften des Orthus betrifft, so sei hier gleich im Voraus bemerkt, dass sie äusserst selten sind und nur in wenigen literar-historischen Werken erwähnt werden. Vanselow führt nur das Gedicht über Stralsund an. Der Herausgeber der Bibliothek des ehemaligen Königsberger Gottesgelehrten Dan. Salthenius führt Orthus Geschichte der römischen, deutschen und türkischen Kaiser an; nennt diese drei Schriften höchst selten und überhaupt wenig bekannt; sie seien in keinem Bibliotheksverzeichnisse zu finden, nicht einmal in der *Bibl. Bodlejana*, auch nicht in der *Bibl. Chr. Frid. Schmidii*, in welcher doch eine bedeutende Sammlung von Dichtern enthalten sei; selbst Arnoldt habe diese drei Werke erst später kennen gelernt. Nur König in seiner *Bibl. vet. et nov.* führe an: Z. O. habe eine Geschichte der türk. Kaiser verfasst; König habe sie aber nie selbst gesehen. Auch dem Georg Litzelius, der doch eine Geschichte der griechischen Dichter Deutschlands geschrieben (Frankf. 1730. 8.), sei Orthus gänzlich unbekannt [17]).

Erfolglos habe ich in mehreren alten Bibliothekskatalogen nachgesucht; vergeblich zwei Werke des Joh. Pet. Lotichius [18]) durchblättert; auch die

---

[16]) In Joh. Beckmanns Gesch. der Erfindungen, dritter Bd. Leipz. 1792. S. 571, wo ein Verzeichniss der Ausgaben des *Polyd. Verg.* mitgetheilt wird, fehlt diese Ausgabe.

[17]) Vgl. *Bibliothecae Dan. Salthenii libri rariores et raritimi. Regiomonti Borus.* 1751. 8. *Nr.* 357. *p.* 71. Hiernach bei Bauer (Joh. Jac.) Verzeichniss rarer Bücher. Th. 3. Nürnb. 1771. 8. p. 149.

[18]) *Bibliotheca poëtica. Francof.* 1625. 8. *Pars III: Germaniae et Belgii poëtae celebriores*; und: *Super poëtis Latinis nov-antiquis censura. Francof.* 1645. 8.

unter dem Namen „*Delitiae poëtarum Germanorum*“ (*Francf.* 1612, sechs starke Duodezbände) bekannte Sammlung enthält kein einziges seiner Gedichte. Die Bibliotheken zu Göttingen, Rostock und Greifswald besitzen gar keine seiner Schriften, und die Berliner Bibliothek auch nur eine einzige. Eben so finden sich in den für pommersche Geschichte nicht unbedeutenden Bibliotheken zu Wolgast und Barth keine seiner Werke. Ich kenne jetzt eilf Schriften des Orthus, von denen mir neun wirklich vorliegen. Ihrer Seltenheit wegen will ich sie hier genau beschreiben und namentlich aus den Zueignungen Auszüge mittheilen. Sie sind sämmtlich theils griechisch, theils lateinisch geschrieben und zwar in dem Zeitraum von 1556 bis 1577. Leider hat Orthus zur Ausbildung der edeln deutschen Muttersprache nicht beigetragen!

1. In einem durchschossenen, mit vielen handschriftlichen Nachträgen versehenen Exemplare von Vanselows gel. Pommern (Herrn Syndicus *D.* Brandenburg hieselbst gehörend), findet sich folgende Titelangabe eines Werkes von Orthus: *Z. Orthius (sic) Carmen in academia Rostoch. de Ascensione Christi publice recitatum a se, ed. sub tit.: Triumphus Christi ascendentis in coelum.* 1556. 8. Dass der Name Orthius falsch ist, leidet keinen Zweifel. Eben so irrig hat der frühere Besitzer dieses Exemplars den Zusatz: „von Stralsund“ in: „von Greifswald“ umgeändert.

2. *Oratio de arte poëtica recitata Witebergae a Zacharia Ortho, cum publice inchoaret enarrationem Odysseae Homeri. Cum praefatione Philippi Melanthonis. Witeb. Excudebat Joh. Crato. Anno M.D.LVIII.* 8. (Fünf unpaginirte Bogen.) [19])

Die Vorrede zu dieser Schrift, *d. d. Witeb. Cal. Septemb.* 1558, 13½ Seiten stark, ist ein Zueignungsbrief Melanthons an den schon genannten Johann Friedrich († 1600), Bischof von Cammin und nachherigen Herzog, und zwar rein theologischen Inhalts (*de ecclesia*). Erst gegen das Ende kommt Melanthon auf Orthus und schreibt, nachdem er zuvor dem Fürsten das Studium der Sprachen und Wissenschaften zur Erhaltung und Befestigung der wahren Kirche Christi empfohlen, Folgendes: „*Haec ad te scripsi, Illustrissime Dux, ut et publica studia tibi commendarem, et te orarem, ne*

[19]) Befindet sich in der Königl. Bibliothek zu Berlin.

tua beneficentia desit subdito tuo Zachariae Ortho Sundensi, viro honesto et erudito in Graeca et Latina lingua, qui, Deo juvante, patriae usui et ornamento esse poterit. Bene vale, illustrissime Princeps." — Vielleicht bewirkte auch dieses Schreiben Melanthons die Berufung unsers Orthus nach Greifswald. — Im Eingange der Rede selbst erwähnt der bescheidene Redner seiner *infantia*, die der Grösse seines Gegenstandes nicht würde Genüge leisten können; er fühle seine Schwäche gar wohl; „*tamen*," fährt er fort, „*quia ita visum fuit D. Praeceptori Philippo, praecipuo totius Europae ornamento, dabit vestra erga D. Praeceptorem pietas huic meae etiam audaciae, ne dicam temeritati, veniam.*" — Angehängt sind noch das schon oben S. 6 berührte lat. Gedicht und ein griechisches, mit der Ueberschrift: „*In secundam Odysseam Homeri*" in 39 Trimetern, das einzige mir bekannte Gedicht des Orthus in diesem Versmasse.

3. Ein Leichengedicht auf den Hintritt Philipps I.: *Zach. Orthi Epicedion in obitum Philippi I. Annexa sunt epitaphium et duo Chronodisticha. Gryphiswi.* 1560. 4. 1½ Bgn. — Dieses Werkchen kenne ich nur aus der Anführung in einer Schrift von Oelrichs [20]); übrigens ist das *Epicedium* selbst in Orthus Gedichten wieder abgedruckt.

4. Uebersetzung einer historischen Schrift des Griechen Georg Gemistus oder Pletho [21]), unter folgendem Titel: *Georgii Gemisti rerum quae post pugnam* [*ad*] *Mantineam in Graecia acciderunt brevis commentarius, a M. Zacharia Ortho Pomerano, poëta laureato et academiae Gryphiswaldanae publico professore, Latio donatus. Edita Lubecae in officina Georgii Richolffii. M. D. LXI.* Kleines duodezähnliches Octav; Titel und Vorrede: 1½ Bg., Text: Bogen B bis F.

---

[20]) Das gepriesene Andencken der pommerschen Hertzoge. Berl. 1763. 8. S. 28.

[21]) Lebte in der Mitte des funfzehnten Jahrhunderts. Vgl. *Jo. Alb. Fabricii Bibl. Graeca ed. Harless. Vol. XII. p.* 87, wo in der Note 5 diese Uebersetzung des Orthus angeführt wird; aber als erschienen *Rostock.* 1575. Ob diese Angabe falsch ist, oder ob es wirklich eine solche Ausgabe gibt, kann ich nicht entscheiden. Uebrigens führt Fabr. hier noch eine ältere Uebersetzung dieser Schrift des Gemistus an, von *M. Ant. Antimachus (Basil.* 1540. 4.); die jedoch Orthus nicht gekannt hat.

Digitized by Google

Diese Uebersetzung ist dem unglücklichen König Erich XIV. von Schweden (1560 — 68) zugeeignet. Orthus entwickelt in diesem Dedicationsschreiben seine Ansicht von der Geschichte und deren Studium; keine Wissenschaft reize so das Gemüth zur Weisheit, Vorsicht und Tüchtigkeit, als die in der Geschichte aufgestellten herrlichen Thaten ausgezeichneter Männer. Darum habe er auch dieses kleine Werk des G. G. Sr. Maj. zueignen wollen, theils damit er seine Ergebenheit gegen Se. M. an den Tag lege, theils damit durch das Beispiel des Königs die Jugend zur Lesung alter Geschichten eingeladen würde. Gemistus ergänze die griechische Geschichte Xenophons, die nun von der Jugend vollständig in dieser Uebersetzung gelesen werden könne. Wie ihm, Orthus, diese Uebersetzung gelungen sei, überlasse er dem Urtheile der Gelehrten; jedoch könne er versichern, diese Arbeit in redlicher Absicht und aus Eifer zur Wissenschaft unternommen zu haben, zumal da er bisher von keiner lat. Uebersetzung dieses Werkes irgendwo gelesen. Auch habe er durch dieses Werkchen Sr. Maj. zu einem glücklichen Regierungsanfange gratuliren wollen; neuen Königen müsse man ja neue Geschenke darbringen. Doch bitte er unterthänigst, Se. Maj. möchten dieses geringe Geschenk mit der Gnade und Gewogenheit aufnehmen, wie einst Darius der Perserkönig das geringe Geschenk eines Samiers aufgenommen habe, damit er, Orthus, durch königliche Freigebigkeit *(munificentia)* aufgemuntert würde, Höheres und königlichen Ohren Würdigeres auszuarbeiten.

Obgleich diese Dedication ohne Orts- und Zeitbezeichnung ist, so leidet es dennoch keinen Zweifel, dass sie zu Greifswald geschrieben ist, wo auch die Uebersetzung höchstwahrscheinlich gearbeitet ist, wie ich schon oben S. 8. angeführt habe. Durch diese Dedication werde ich fast zu der Ansicht gebracht, jener Angabe im Greifswalder Dekanatsbuche (S. Note 9.) Glauben beizumessen, dass Orthus sich im September 1561 nach Schweden begeben habe. Durch diese Zueignungsschrift hätte er sich dann gleichsam Bahn gebrochen zu einer günstigen Aufnahme bei dem gelehrten, klassisch gebildeten Erich, dem ältesten unglücklichen Sohne des hochberühmten Gustav Wasa. Dass jedoch des Orthus Aufenthalt in Schweden jedenfalls nur von kurzer Dauer gewesen sein kann, habe ich schon S. 8. erwähnt.

Digitized by Google

Das Werk selbst besteht aus zwei Büchern; am Rande ist der Inhalt angegeben, häufig mit Hinzufügung der Jahreszahlen nach Olympiaden und Jahren der Welt. Am Schlusse des Werks steht erst die eigentliche Vorrede „*ad lectorem*“, sechs Seiten elegischer Verse umfassend. Auf der letzten Seite des Buchs endlich steht des Orthus „*Symbolon*“ in folgenden Distichen:

Ignavis precibus felix fortuna repugnat,
Ergo pias coeptis omnibus adde preces;
Nec tantum petito Deus ut tua coepta secundet,
Sed quoque commissi ferto laboris onus,
Ut felix vivas semper multumque labora,
Ante tamen Christi rite precatus opem!

Wer sieht nicht gleich, dass Orthus durch diese Verse den so wahren Kernspruch umschreibt: „*Ora et labora!*“ — Der Zeitfolge nach würde jetzt das Lobgedicht auf die Stadt Stralsund folgen; doch will ich darüber zuletzt sprechen.

5. Das erste Buch seiner Gedichte (ob er ein zweites geschrieben, weiss ich nicht) erschien unter folgendem Titel: *Zach. Orthi Pomerani, poëtae laureati, carminum liber primus. Rostochii Stephanus Myliander excudebat. Anno M. D. LXII.* Format wie Nr. 4. Titel und Dedication $\frac{0}{4}$ Bg., Text $3\frac{1}{4}$ Bg. [22])

In dem schon erwähnten durchschossenen Exemplar von Vanselows gel. Pommern ist dies Werkchen so angeführt: *Elegiae XVII. sub tit.: Adolescentia Zach. Orthi Pomerani. Rostoch.* 1561. 8. — Ich kann nicht entscheiden, ob die mir vorliegende Sammlung vielleicht eine zweite Auflage ist, da sie jenen Nebentitel nicht hat, und erst 1562 erschienen ist. — Auf dem Titelblatte stehen noch mit der Ueberschrift: „*Z. O. P.* τῷ *ἀναγνωστῃ*“ folgende Distichen:

---

[22]) Dies Werkchen, so wie Nr. 4., befindet sich in der Bibliothek der hiesigen Nikolai-Kirche. Beide sind in Einen Band zusammengebunden und vom Verfasser selbst der Kirchenbibliothek verehrt. Vgl. Droysen (*D. F. B.*) Die Bibliothek der Nikolai-Kirche in Strals. 1817. 8. S. 45.

Digitized by Google

Μειρακίυμα ἰδὼν φθονερὸς μικρὸν τόδε μῶμος,
Ἀχθόμενος στόμασιν γυιοκόροισιν ἔφη·
Οὐ θρέψει λάγως μικρὸς λῖν ἐλκεσίουρον,
Μὴ βιβλίον κορέσει τοῦτο λάρυγγα ἐμόν.

Auf der Rückseite des Titelblattes steht folgendes, mit einem Horazischen Verse *(Ep. II. 1, 117.)* beginnendes Gedicht:

Ad lectorem.

Scribimus indocti doctique poëmata passim,
Expeto judicium lector amice tuum.
Si me non doctis vis annumerare poëtis
Non moror, ingenium docta litura juvat;
Si vero indoctis, quid tum? mea musa fatetur
Ingenii se non divitis esse deam.
Et quia barba genas tenero mihi germine vestit,
Crescit et aetatis nuncia prima meae.
Aetatem nostram veniam puto posse mereri,
Candidus ac aequus si modo censor eris.
Quae prius in vulgus dedit ipse poëmata Naso,
Agnoscit vates vix ea Sulmo tuus;
Saepius exculto recitat sua scripta Tibullo,
Corrigit illius saepius Umber opus.
Metior ipse meo pede me, nec gloria suasit
Edere nunc lector qualiacunque vides;
Sed tua nos ut lima sagax censuraque doctos
Redderet, aut cautos praecipitesque parum.

Zugeeignet ist das Werkchen „*illustribus et generosis Dominis D. Georgio et D. Carolo Geris* [23]) *fratribus, Ostgottis baronibus, dominis suis clementibus.*“ Diese Dedication, *d. d. Sundii, VI. Calend. Aprilis, Anno LXII.*, beginnt Orthus gleich mit dem Satze, dass alle Künste und Wissenschaften von der ältesten Zeit bis zur Gegenwart sich durch Rede- und Dichtkunst fortgepflanzt hätten. Dann hält er der letztern eine Lobrede, erwähnt der gefeiertsten Dichter des Alterthums, die stets bei allen grossen Helden und Männern beliebt gewesen; ja diese hätten selbst zu dichten versucht, wie

[23]) Die von Geer gehören zu den älteren, ausgezeichneten Familien Schwedens.

Kaiser Augustus und Karl der Grosse. Nachdem Orthus angeführt, wie besonders von Julius Cäsar die Dichter geehrt und beschenkt seien, schliesst er seinen Zueignungsbrief mit folgenden Worten: „*Haec eo a me, illustres D. Borones, scripta sunt, quod hujus artis dignitatem intelligitis, et ut meam gratitudinem erga generosam vestram familiam, hoc quanquam exiguo munusculo declararem. Egregia enim familiae vestrae beneficentia et singulare studium erga hanc artem, liberalitate et benevolentia illustris D. Georgii Gerae Lubecae a me perspecta est. Deesse itaque mihi nolui, quin magnorum erga poëtas officiorum familiae vestrae primariae meum aliquod extaret testimonium. Quod si consueto favore et benevolentia acceperitis, dabo operam, ne generosam vestram familiam officii hujus erga Musas poenitere posset. Bene valete.*“

Die Sammlung selbst enthält folgende 17 elegische Gedichte *(elegias)*: 1. An Georg Krakow *(Cracovius)*, seinen ausgezeichneten Landsmann, den Schwiegersohn Joh. Bugenhagens [24]). 92 Verse. — 2. An Philipp I. Herzog von Pommern. 104 Verse. — 3. An Joachim Gerdow [25]). 42 Verse. — 4. *Oratio contra pestem.* 54 V. — Die Veranlassung zur Abfassung dieses Gedichtes kenne ich nicht. — 5. Einladungsprogramm zu seiner öffentlichen Vorlesung über Homers Odyssee. 56 V. (S. oben S. 6.) — 6. Desgl. zur Rede *pro A. Licinio Archia, Witeb.* 1559. 72 V. — 7. An die Studirenden zu Greifswald *de Aeglogis Virgilii.* 52 V. — 8. *Ad eosdem.* 18 V. — 9. *Ad eosdem: de oratione pro M. Marcello.* 24 V. — 10. *Ad eosdem: de orationibus contrariis Aiacis et Ulyssis, ex XIII. Metamorph.* 30 V. — 11. *Ad eosdem: de L. Floro.* 62 V. — 12. *Ad Phil. Melanthonem.* 44 V. (S. oben S. 5.) — 13. *Epicedium Philippi Primi, Ducis Pomeraniae etc., qui ob excellentem virtutem ab omnibus subditis pater patriae co-*

---

[24]) Geb. 1525 in Stettin, studirte mit Bartholomäus Sastrow 1539 in Rostock, lehrte in Greifswald und Wittenberg, und war zuletzt Geheimer Rath in Dresden; wurde von hier, als Freund der Reformirten, in ein hartes Gefängniss nach Leipzig gebracht, dort gefoltert und starb, nachdem er sich selbst mit einem Messer hatte umbringen wollen, 1575.

[25]) War vielleicht ein Bruder oder Vetter des gelehrten Lübecker Bürgers Heinrich Gerdow.

gnominatus fuit. 278 V. (S. oben S. 16.) — 14. *Henricus Mollerus* [26]) *Hessus Zachariae Ortho etc. d. d. in Suecorum metropoli Holmia*, 11. *Cal. Novemb. anno* 58. 10 V. Seinen Freund Orthus redet er hier an: „*cincte comas hederae frondibus*“ und schliesst mit folgendem poëtischen Wunsch:

Sic te cum Baccho sacer amplectatur Apollo,
Ut nunquam desint metra merumque tibi.

15. Orthus Antwort darauf. 24 V. Er behauptet hier, dass Bacchus mit seinen Gaben den Dichter eher abstumpfe, als begeistere, und schliesst, andern Dichtern gern des Bacchus Genüsse überlassend, mit dem Distichon:

Aurea sobrietas mihi suggerit atque Camoenae,
Quaecunque haec humilis carmina vena facit.

16. *Ad Illustrissimum Principem D. Jacobum Heraclidem Basilicum, Despotam Sami, Marchionem Pari etc. Equitem auratum Caroli V. et Comitem Palatinum.* 136 V. Er nennt hier den uns schon näher bekannten Abentheurer seinen „*Patronum, claris majoribus ortum*“; erhebt ihn, unter der Anrede „*Graecorum sanguis generose parentum*“, mit unendlichen Lobsprüchen, indem er von sich selbst sehr bescheiden spricht. Dann klagt er über das traurige Loos des schönen Griechenlands, dem wir die Gaben der Wissenschaften dankten, wie es schmachte unter dem Joche der Türken. Auch ihm, dem Jak. Herakl., sei der Vater gegen die Türken umgekommen, und Selim habe ihm Bruder und Mutter getödtet [27]). Desshalb eben habe er sein väterliches Herzogthum verlassen müssen; bis Kaiser Karl seine Tapferkeit in den Kriegen gegen die, „*qui clypeis lilia gerunt*“ erkannt, und ihn desshalb auf alle Weise geehrt habe, besonders durch die Erhebung zum Pfalzgrafen. Orthus vergleicht den irrenden Abentheurer sogar mit dem Alciden, in den Versen:

Et velut Alcides Musas dilexit et artes,
Sic vatum lauri cingis honore comas.

---

[26]) War um diese Zeit Erzieher der Söhne Gustav Wasas und schwed. Historiograph. Er starb als Rector und Prof. des Gymnasiums zu Danzig 1567.

[27]) Dies hatte nämlich jener Betrüger während seines Aufenthalts in Deutschland höchst wahrscheinlich vorgegeben, weil auch in andern Lobgedichten auf ihn Aehnliches behauptet wurde. Vgl. Engel a. a. O. S. 198.

Digitized by Google

Endlich lobt er seines Gönners Gelehrsamkeit und wahre Frömmigkeit. — 17. *Ad nobilem et doctum virum Valentinum ab Eichstedt, Citerioris Pomeraniae Cancellarium.* 44 V. Worin der wahre Adel dieses altpommerschen Edelmannes bestehe, schildert Orthus in folgenden Versen:

Quamlibet antiqua praestes quoque stirpe parentum
Et numeres longa nobilitate tuos;
Non tamen ideirco Musas contemnis honestas,
Ut nunc nobilium maxima turba facit;
Sed propria virtute viges, nec fretus avito
Nomine, nil propriae nobilitatis habes.
Doctrina titulos ornas clypeosque vetustos,
Haec tua nobilitas, haec (hoc) proprium estque decus.

6. Geschichte der konstantinopolitanischen oder griechischen Kaiser, unter dem Titel: *ΖΑΧΑΡΙΟΥ ΟΡΘΟΥ ΠΟΜΕΡΑΝΑΙΟΥ, ΠΟΙΗΤΟΥ ΔΑΦΝΙΦΟΡΟΥ, ΠΕΡΙ ΚΑΙΣΑΡΩΝ ΤΩΝ ΚΟΝΣΤΑΝΤΙΝΟΠΟΛΑΙΩΝ βιβλίον. Vuitebergae excudebat Laurentius Schuenck. M. D. LXIII.* 4. Titel und Dedicat. 1 Bg., Text 3 Bg. [28])

Auf dem Titel befindet sich eine Vignette in Holzstich, einen Türken mit Tulban, Scepter und gekrümmtem Säbel vorstellend. Zugeeignet ist dieses Werkchen, das erste der verschiedenen Kaisergeschichten, dem Fürsten Albert, erstem Herzoge von Preussen, Markgrafen von Brandenburg etc. In dem Dedicationsschreiben, *d. d. Viteb. XXVI. Decemb. anno* 62, spricht Orthus zuvörderst von dem doppelten Zwecke der Geschichtschreiber: entweder durch die Erzählung herrlicher Thaten die Menschen zur Nacheiferung aufzufordern, oder durch Erwähnung von Schandthaten dieselben von Lastern abzuschrecken. In dem folgenden Werkchen würde der letztere Zweck ver-

---

28) Dieses Werk ist mit den drei folgenden und dem Lobgedichte auf die Stadt Stralsund in Einen Band zusammengebunden, der sich auf der hiesigen Rathsbibliothek befindet. Es war dieses Buch das Handexemplar des Verfassers selbst, und ist von ihm durchgehends mit handschriftlichen Umänderungen und allerlei Bemerkungen versehen. Alle fünf Schriften, in Quartformat, sind unpaginirt, jede Seite aber hat ihren *Custos*; der Einband ist gepresstes Schweinsleder und mit den schon S. 13. erwähnten Buchstaben *Z O P L* versehen; in dem untern Querschilde ist die Jahreszahl 1563 eingepresst.

Digitized by Google

folgt; denn die Geschichte der griechischen Kaiser liefere die abschreckendsten Beispiele der mannigfaltigsten Art. — Als Quelle zu seiner Arbeit nennt Orthus den *Cuspinianus* [28]), da ihm weder des Zonaras noch des Nicephorus Werke zur Hand gewesen seien. Uebrigens überlasse er die Beurtheilung dieses Versuches denjenigen seiner deutschen Landsleute, die den Psalter, die Sonntagsevangelien und Aehnliches in griechische Verse gebracht hätten; dass übrigens seine Arbeit schwieriger sei, als die jener Genannten, würde aus mehreren Gründen nicht bezweifelt werden; aber den Tadel unwissender Eiferer achte er nicht einen Heller. „*Praecipue*," fährt er fort, „*cum mihi, illustrissime Princeps, Domine clementissime, ad V. C. haec historiola mittenda sit, quae de historiis, quas semper in manibus gestat, recte judicare, suaque autoritate a Momorum calumniis hoc carmen defendere, denique quae favore et beneficentia erga humanarum artium linguarum studia, inde usque a majoribus suis accepta, quorum et veneramur omneis et honorifice usurpamus memoriam, qui in Philosophiae delitiamur hortis, nos etiam prosequi et velit et possit. Omneis enim eruditos inde a puero audivi illustrissimae vestrae familiae egregiam erga doctos commendare voluntatem, ut quae non minus liberalium artium scientia et patrocinio, quod Imperatorem Constantinum Ducam quoque factitasse legimus (ut hoc tamen ex catalogo nostrorum Caesarum memoria dignum adjiciamus) quam armis clara habita sit. Hujus vestigiis cum I. V. C. peritia atque felicitate militari, singulari pietate in Deum, beneficentiaque in eruditos recte et vero magna cum gloria insistat, spe sum maxima, I. V. C. hoc qualecunque Musarum munusculum favore gentilitio non dedignaturam.*" — Dass Orthus bei allen seinen Zueignungen bezweckte unterstützt zu werden, leuchtet überall deutlich hervor. Auch diese Dedication schliesst er mit den Worten: „*Quare neque I. V. C. poeniteat suae in doctos liberalitatis. Χρηταῖς γὰρ ἀμείβεσθαι αἱ μοῦσαι εἰώθασι, καὶ ἐκ μουσῶν ἀγαθὸν κλέος ἔρχεται ἡγεμόνεσσιν.*"

Das Werk selbst beginnt mit Nikephoros (803 nach Chr.) und schliesst mit Konstantinos Drakon und der Einnahme Konstantinopels 1453. Natürlich

---

[28]) *Joh. Cuspinianus* (Spiesshammer), ein berühmter Gelehrter, Dichter und Geschichtschreiber in Wien, wo er 1529 starb. Er hat sehr viel geschrieben; unter andern *de Turcarum origine* u. *or. de bello Turcis inferendo.* Vgl. Jöchers Gel. Lex.

Digitized by Google

ist auch die Geschichte des sogenannten lateinischen Kaiserthums (von 1202 — 1260) mit eingewebt. Im Ganzen sind es 45 grössere und kleinere elegische Gedichte, die mit den Namen der Kaiser überschrieben sind. Zu beiden Seiten des Randes ist die Zeit in Jahren der Welt und nach Christi Geburt angegeben. Dieselbe Einrichtung findet auch bei den folgenden Kaisergeschichten Statt. Den Schluss macht ein Gedicht von 46 Versen mit der Ueberschrift: *Περὶ διαιρέσεως τῆς τῶν Ῥωμαίων ἀρχῆς εἰς δύο βασιλείας τῆς Ἀνατολῆς καὶ τῆς Δύσεως, καὶ περὶ πόλεως Κωνσταντίνου Μεγάλου, ἣν ὠνόμασε Νέαν Ῥώμην.*

7. Die Geschichte der türkischen Kaiser mit griechischem und lateinischem Titel: *ΖΑΧΑΡΙΟΥ ΤΟΥ ΟΡΘΟΥ ΠΟΙΗΤΟΥ ΛΑΦΝΗΦΟΡΟΥΝΤΟΣ ΙΣΤΟΡΙΑΣ ΚΑΙΣΑΡΩΝ ΤΩΝ ΤΟΥΡΚΙΚΩΝ ΒΙΒΛΙΟΝ. Zachariae Orthi etc. ANNO. M. D. LXIII.* Titel und Zueignung 2 Bg., Text 5½ Bg.

Dem Sohne Ferdinands I., Maximilian II., designirtem Kaiser des heil. Röm. Reichs, ist dieses Werk zugeeignet, *d. d. Vitcb.* 10. *Septemb. Anno a nato Christo* 1563. Orthus stellt hier vornherein den Satz auf: Die Geschichten aller Völker zeugen von der göttlichen Fürsehung und schärfen den Spruch ein: *Discite justitiam moniti et non temnere divos.* Darauf führt er Mehreres an aus der früheren Geschichte der Saracenen, Mongolen und Tataren bis zur Einnahme Konstantinopels. Nachdem er dann den Untergang des weströmischen Reichs geschildert hat, spricht er besonders von den Türken; wie durch diese die vorzüglichsten Reiche Asiens und ein Theil Europas unterjocht seien, ganz wie es Daniel geweissagt habe. Dennoch habe Gottes Güte und Erbarmen sich immer noch im Menschengeschlechte eine Kirche gesammelt und sie erhalten gegen die teuflischen Wüthereien *(furores)* Mahomets. — Sodann führt Orthus den Hauptgrund an, der ihn bewogen, dieses Werk gerade ihm, Maximilian II., zuzueignen. „*T. R. M. vero, invictissime et serenissime Rex, domine clementissime, hanc historiolam progressionis et incrementorum Turcicae tyrannidis praecipue ideo dedicare volui, quod Dei clementia T. Majestas ad supremum fastigium in genere humano evehendu sit, et ad illustres honores, quos fere summos adepta est, Imperii Romani Augustalem dignitatem additura, ut Deo ductore et viribus Germanici Imperii, Ungariae ditissimum regnum, de quo R. T. M. nuper Regio*

diademate investita est, cujus partem Turca afflixit, recuperaret, felicique cursu progressu Germanis debita trophaea (sic) de Turcis, Europa et Asia recepta (sicut Ezechiel praedixit) referat, Deoque spolia opima de Christi hostibus suspendat, verumque de Deo doctrinam abolita Idololatria Sarracenica latius propaget, quod Sancta Dei Ecclesia et tua fulta virtute Germania sperat. Habet Germania consentientibus inter se Principibus vires, quibus tyrannidem Turcicam profliget atque pessundet, habet sacrosancta Ecclesia devotas preces, quibus impium hostem, ut Gideon et Josua, contundat et in fugam conjiciat“ [30]). Nachdem Orthus die Siege der Ungarnkönige Vladislav und Matthias und besonders Johann Huniads über die Türken erwähnt hat, verheisst er dem Könige Maximilian noch grössere Triumphe und mehr Tropäen; da er ja Herr einer grösseren Macht sei, als des einzigen Ungarnreiches.

Ueber die Quelle endlich, die er bei dieser Arbeit benutzt, ferner, wesshalb er griechisch geschrieben, und über die Absicht, die er für seine Person bei dieser Dedication habe, äussert er sich also: „*Hanc autem historiam, sicut a Jovio* [31]) *descripta est, Graeco carmine reddidi nescio quam feliciter, cum illa nunquam a quoquam eo idiomate sit scripta, nec eadem sit ratio militiae hoc seculo, quae apud Graecos fuit, multaque (sic) hodie sint regionum, populorum, fluminum atque urbium novae et barburae expellationes ob alienigenarum gentium incursiones, quae locis a se occupatis sua nomina indiderunt. Dedi tamen operam, ut phrasis poëtica et Graeca esset quam a me fieri (sic) in hac festinatione et alio studio occupato fieri potuit. Nam absoluta imitatio Graeca in diversis adeo rebus, et a Graeco sermone fere abhorrentibus, vel alterius, qui diligentius et diutius Homerum legisset et evolvisset, fatigare posset ingenium. Tuae vero Majestati, Rex serenissime, ideo hoc munusculum Musarum dedico, ut R. M. T., sicut olim faciebant subditi, donario qualicunque felicia tot dignitatum et*

---

30) Wer theilt nicht noch jetzt diese Ansicht mit Orthus? !

31) *Paulus Jovius*, geb. 1483 in Como, gest. 1552 in Florenz, war Dichter und Geschichtschreiber. Er schrieb unter andern auch *Commentarii de rebus Turcicis*, die mehrmals herausgegeben sind, z. B. *Viteb.* 1537. 8. Er dedicirte dieses Werk Karl V., der ihn dafür zum Ritter und Pfalzgrafen machte; ja der türkische Kaiser selbst beschenkte ihn deshalb.

Digitized by Google

regnorum gratuler initia, atque ut hoc veavίevμa Augusti nominis tui patrocinio, doctique Principis favore lectori sit gratius, et aliquem beneficii sui erga me et honorum mihi collatorum Augusta domus Ducum Austriae percipiat fructum, a qua ornatus insigni poëtices dignitate ad hoc Musarum studium alacrius excolendum accensus sum. Vale."

Das Werk selbst beginnt mit einem einleitenden Gedichte (122 Verse); darauf folgt die Geschichte der Kaiser selbst von Ottomann (1300 nach Chr.) bis Solimann. Es sind im Ganzen 12 Gedichte, deren jedem ähnliche Vignetten vorgedruckt sind, wie die schon beim vorigen Werke erwähnte. Den Schluss macht ein 202 Verse langes Gedicht „*πρὸς τὴν μεγαθύμον Γερμανίαν*", mit folgender Anrede und Frage beginnend:

Εἰπέ μοι Εὐρώπης Γερμανία ὦ Βασίλισσα,
Δεσποίνη πάντων φερτέρη ἤτε λεῶν,
Τί φρενὰς ὀκνηρὸν μεγαθύμους αἶσχος ἰκάνει,
Ἥτις δ' ἐξαπατᾶ στήθεα κεδνὰ πλάνῃ;

Als Anhang sind noch die Familientafeln der türkischen Kaiser und der Komnene beigefügt.

8. Geschichte der römischen Kaiser unter griechischem und lat. Titel: *ΖΑΧΑΡΙΟΥ κ. τ. λ. ΙΣΤΟΡΙΑ ΚΑΙΣΑΡΩΝ ΤΩΝ ΡΩΜΑΙΚΩΝ. Zachariae Orthi etc. ANNO. M. D. LXIII.* 4. Titel und Dedication 1 Bg., Text: Bg. A bis O.

Dies Werk ist dem schon mehrmals genannten Jakob Heraklides zugeeignet (*d. d. Viteb.* 12. *Sept. Anno* 1563); der jedoch diese Dedication nicht mehr gelesen hat. Orthus selbst bemerkt dies handschriftlich am Rande mit den Worten: „*Non est despotae exhibitum, quia, priusquam typis absolveretur, ipse a Solymano Turca occisus est.*" Der Hauptinhalt der Zueignung ist eine Abhandlung über den Nutzen des Studiums der Geschichte. Als Grund, warum er ihm, dem Fürsten, dies Werk zueigne, führt Orthus Folgendes an: „*Hanc autem historiam Romanorum Imperatorum T. C., illustrissime Princeps, propterea dedicare visum fuit, ut is, cujus beneficio magnificis ornatus essem honoribus, gratitudinis meae uberem caperet fructum, idque historia et carmine Graeco cum meae Musae hoc ἀντίδωρον et ἀντιπελάργησιν suo patrono merito deberent, a quo summis beneficiis et egregio honore af-*

Digitized by Google

fectae essent. Deinde propter excellentem C. T. in Graeca et in aliis linguis reliquisque artibus liberalibus peritiam atque eruditionem egregiam, Principe viro dignissimam, qui et de historiae hujus veritate et de contextu judicium facere posset, et cui Graeca phrasis, sermonisque proprietas cognita esset, qui non tantum ab aliorum interpretum ore penderet; sed suo marte intelligeret ποιητικὴν ἁρμονίαν, et Graecam linguam nec modo intelligeret, verum etiam Graece loqui ac similia aut meliora his componere atque scribere posset. Non etenim tantum aliorum sermonibus de T. C. egregia doctrina accepi, sed coram disertissimi tam in Graeca, quam in Latina lingua Principis facundiam cum reverentia admiratus sum.“ — Orthus fährt noch fort den Fürsten zu loben und zu erheben, besonders wegen seiner Gelehrsamkeit und seiner Abstammung von Herkules dem Musageten, von dem die edelsten Fürstenhäuser der alten Welt ihre Herkunft ableiteten. Darum hoffe auch er, Orthus, dass er ihm ein Musaget sein werde.

Das Werk selbst, dem ein einleitendes Gedicht (*περὶ ἀρχῆς καὶ βασιλέων τῆς Ῥώμης*) von 404 Versen voraufgeht, besteht aus zwei Büchern. Orthus beginnt mit Julius Cäsar als dem *πρῶτος Ῥωμαίων μονάρχης*. Das erste Buch enthält dann noch 36 Gedichte; das zweite (29 Gedichte enthaltend) beginnt mit Konstantin dem Grossen und endet mit Konstantin und Irene (782 nach Chr.). Zwischen der Ueberschrift und dem Anfange jedes Gedichts steht das Bildniss des Kaisers als Medaillon oder Münze in ziemlich feinem Holzstich, was auch bei dem folgenden Werke der Fall ist[32]). Auf der Rückseite des vorletzten Blattes befindet sich noch die Geschlechtstafel der Paläologen von Michael Paläologus bis Konstantin Drako. Auf dem letzten Blatte sind die *Errata* in den römischen und türkischen Kaisern angegeben. Uebrigens hat Orthus gerade in diesem Werke viele Stellen eigenhändig geändert, und bisweilen Geschlechtstafeln hinzugefügt.

---

[32]) Diese Bilder sind ganz dieselben, wie sie sich in folgendem Werke, aus dem sie höchstwahrscheinlich entlehnt sind, vorfinden: *Epitome thesauri antiquitatum, h. e. impp. Rom. orientalium et occidentalium iconum, ex antiquis numismatibus quam fidelissime deliniatarum (sic). Ex Musaeo (sic) Jacobi de Strada Mantuani antiq. Tiguri* 1557. 8.

9. Geschichte der deutschen Kaiser, ebenfalls mit griech. und lat. Titel: *ZAX. x. τ. λ. ΙΣΤΟΡΙΑ ΤΩΝ ΓΕΡΜΑΝΙΚΩΝ ΑΥΤΟΚΡΑΤΟΡΩΝ. Zachariae etc. ANNO M. D. LXIII.* 4. Titel, Dedication und Druckfehler (in den deutschen und griech. Kaisern): 1 Bg.; Text: $8\frac{1}{2}$ Bg.

Die Zueignung, *d. d. Viteb.* 11. *Cal. Octob.* 1563, ist ein Brief an Kaiser Ferdinand I. (1556 — 1564), vom Werthe der Geschichte und den bedeutendsten Dynastieen handelnd. Ueber den Grund seiner Zueignung an Ferdinand drückt sich Orthus also aus: „*Tuae vero Caesareae Majestati, Imperator invictissime et Domine clementissime, hoc opusculum ideo dedico, quod multorum sermonibus acceperim, C. T. M. mirificam ex lectione historiarum capere voluptatem, et ut has primitias Musae meae Graecae Augustae familiae Austriacorum Principum, gratitudinis causa consecrem, cui beneficio insigni obstrictus sum. Et reverenter oro, ut C. T. M. ea qua Augusta familia aliorum poëtarum benevolentia prosecuta est lucubrationes, hoc quoque meum πονημάτιον complectatur, ut ad majora et doctiora inchoandum C. M. beneficentia inviter. DEVS sub umbra alarum suarum C. M. T. protegat et ad defensionem Ecclesiae suae atque ad Reip. salutem C. T. M. vitam proroget, placidamque vitam largiatur.*

Das Werk selbst besteht, wie das vorhergehende, aus zwei Büchern, deren jedes 21 Gedichte enthält; das erste geht von Karl dem Grossen bis Konrad III. von Schwaben; das zweite von Friedrich I. dem Rothbart bis Kaiser Ferdinand selbst und schliesst mit zwei Distichen auf Maximilian, damals römischen, ungarischen und böhmischen König. Die Abbildungen der Kaiser sind ganz so, wie im vorhergehenden Werke. Auf der leeren Rückseite des letzten Blattes steht von Orthus Hand das schon S. 19. mitgetheilte Gedicht; jedoch mit kleinen Abweichungen in einzelnen Ausdrücken.

10. Die Geschichte der drei ersten römischen Kaiser unter dem Titel: *Trium Romanorum imperatorum, C. Julii Caesaris, Octavii Augusti et Tyberii (sic) vita, prosa et ligata oratione Graece et Latine descripta a Zacharia Ortho Poëta laure coronato. Vitebergae in officina typographica Johannis Crationis. Anno M. D. LXXVII.* 4. Titel und Dedication: 1 Bg., Text: Bg. A bis O. [33])

[33]) Befindet sich auf der hiesigen Rathsbibliothek.

Digitized by Google

Dieses Werk des Orthus ist der hochberühmten Elisabeth, Königinn von England (1558 — 1603) zugeeignet; doch, wie schon bemerkt ist, ohne Angabe des Schreiborts. Orthus fängt diesen Brief mit dem Satze an: In den Geschichten aller Völker müsse man vornämlich darauf sehen, durch welcherlei Tüchtigkeit und durch welche Künste grosse Reiche entstanden, und durch welcherlei Sitten und Laster sie wankend gemacht und endlich untergegangen seien. Diesen Satz beweist er durch einige Beispiele aus der Geschichte, und kommt so auf die drei Römer, welche das Titelblatt nennt. Er habe zwar schon die Geschichte sämmtlicher römischer Kaiser in griechischen Versen herausgegeben; „*nunc vero*", fährt er fort, „*eandem historiam sub incudem revocavi et soluta oratione Graece et Latine, carmine per epitomen addito, quod praecipuas res et memoria dignissimas continet, ad nostrum seculum deducere tentavi, cujus historiae principium, serenissima atque potentissima domina regina, R. M. V. inscribere volui, quod res similes continet, quales contigerunt Carolo V. et Francisco Galliae rege de rerum summa in frequentia et maxima praelia descendentibus, quorum bellorum quoque fortissimus et invictissimus heros Henricus Rex Angliae, S. M. V. parens, non minima pars fuit, sed consiliorum moderator et felicitatis Caroli contra Gallum fortissimum praesidium.*" — Als einen zweiten Grund, warum er ihr diese Schrift zueigne, führt er an: „*Deinde quia in Germania et omni nostra Europa S. M. V. eximia doctrina et supra femineum captum multarum linguarum cognitio, atque inter eas Graecae et Latinae scientia, omnium doctorum hominum et summorum regum atque principum sermone laudatur, et erga doctos regia munificentia maximis laudibus celebratur. Habet florentissimum regnum Angliae, quod omnibus populis toto mundo opponat et miraculi instar ostentet, reginam, sapientia ac multiplici eruditione omnibus regibus antecellentem et sapientia mullos princeps (sic) praestantem.*"

Darauf führt Orthus mehrere grosse Frauen an, die uns die Geschichte aufbewahrt hat (z. B. die Semiramis, die böhmische Libussa, die polnische Vanda, die dänische Margaretha), und geht so zum Lobe der Elisabeth über: „*Sic quoque regia M. V. ad maximam potentiam et summum in genere humano fastigium insignem doctrinam et multarum linguarum atque praecipue Graecae et Latinae cognitionem attulit, et virtutibus, quas in gubernatore*

Pericles requirebat, prudentia civili et facultate disertae orationis recte percepta explicandi excellit, atque inter tot furentes bellorum procellas religionem, a sordibus monachorum repurgatam, amplectitur, regnique sui fines ab insidiis et incursionibus hostium defendit, et sola inter omnia regna Christiani orbis aurea et beata pace fruitur. Anglicorum regum procerumque in se et omnes eruditos clementiam et liberalitatem saepe praedicat Erasmus; nostra saecula R. M. V. singularem in omnes bonos et praecipue doctos celebrant beneficentiam, ut omnes docti certent in laudandis R. M. V. virtutibus. Huic ego quoque munusculum literarium adfero, trium scilicet Romanorum imperatorum historiam et Pompei Magni (cujus virtus bellica atque autoritas omnes Romanorum triumphos superavit) meaque studia humillime offero. Addidissem plures, nisi typographus nimis avarum pretium statuisset arti suae. Poëtae prae omnibus doctis divino munere regibus et principibus sunt commendati, ut regum inclyta facta et virtutes immortali ad posteritatem encomio transmittant.“

Orthus führt nun mehrere Beispiele an, wie seit den ältesten Zeiten die Dichter von den Herrschern auf alle Weise geehrt seien. Darauf folgt die Anwendung in Beziehung auf Elisabeth und ihn selbst. *„Horum summorum et optimorum Caesarum exempla in me quoque foveado R. M. V. imitaturam spero, nec a serenissimis et clarissimis majoribus suis degeneraturam, cujus inclytus pater et avus semper plurimi doctos fecerunt atque regia liberalitate complexi sunt, ut suorum insignium factorum scriptores haberent. Gratianus imp. legitur ideo honoribus et beneficiis affecisse doctos, ne quid mali de se literarum monumentis traderent. Me quoque (ne summorum principum erga me liberalitatem ingratus silentio praeteream) tres Rom. imperatores et totidem reges atque nonnulli principes Germanici muneribus donaverunt et honoribus ornaverunt, ac aliquot Academiae ob publicam poëtices Graecae et Latinae aliarumque artium professionem, in sua collegia cooptarunt, apud quas lectionum mearum libri adhuc extant. Verum dubium mihi non est, cum R. Majestas Vi literarum peritissima sit, atque omnium principum Europae opulentissima, quin me quoque sua regia clementia sit prosequutura, ut virtus sua in femineo sexu admiranda, pulchritudinis videlicet,*

Digitized by Google

pudoris, doctrinae et sapientiae, a me Graecis ac Latinis literarum monumentis illustretur. Nam

Carmina, quam tribuent, fama perennis erit.

Deus, qui dat salutem Regibus, R. M. V. periculosis et difficilibus his temporibus contra omneis hostes atque mala sub umbra alarum suarum benigne protegat." Er unterzeichnet sich als „*R. M. V. Minister Z. O. Poëta ter lauro coronatus.*" — Jeder Leser mag sich sein eigenes Urtheil nach diesen Stellen bilden. Heutzutage, glaub' ich, würde ein Dichter freilich weder eine Fürstinn um Unterstützung so angehen, noch sich auf diese Weise über sich selbst äussern. Orthus scheint sich gerade damals in grosser Dürftigkeit befunden zu haben. Von der Wirkung dieser Zueignung vermag ich nichts anzuführen.

Das Werk selbst enthält fünf Abschnitte: über Rom, Pompejus, Jul. Cäsar, Augustus und Tiberius; und zwar so, dass ein griechischer prosaischer Aufsatz vorangeht, dann ein kurzes griechisches Gedicht in Hexametern folgt; endlich Beides (Prosa und Gedicht) auch lateinisch übersetzt ist.

11. Das Lobgedicht auf seine Vaterstadt Stralsund: *Inclytae urbis Stralsundae origo et res gestae, ex veris historiis conscriptae, ad Amplissimum Senatum populumque Sundensem, a M. Zacharia Ortho Sundensi, Poëta Laureato. Rostochii excudit Stephanus Myliander. Anno M. D. LXII.* 4. 5 Bg. [34])

Dieses Gedicht, 1170 Verse in elegischem Sylbenmasse umfassend, schrieb Orthus, wie schon bemerkt, wahrscheinlich in Greifswald. Als Hauptquelle, woraus er den historischen Stoff geschöpft, nennt er im Gedichte

---

[34]) Eine Anzeige und Inhaltangabe dieses Gedichts, jedoch mit „Weglassung der poetischen Zierrathen," findet sich in dem ziemlich seltenen fünften Stück von Chr. Schöttgens „Altes und Neues Pommerland" (Stargard 1727. 8.) S. 579 — 582. — Rotermund (H. W.) in seiner Fortsetzung des Jöchersehen Gel. Lex. führt unter dem Namen Orthus auch dieses Gedicht an, mit dem Zusatze „579 Seiten." Dieser Irrthum kommt lediglich daher, weil Rotermund weder das Gedicht selbst, noch Schöttgens angeführtes Werk vor sich hatte; sondern beide Werke wahrscheinlich nur aus Dähnerts Pomm. Bibl. Th. 1. Stück 2. S. 12. kennt, wo dieser den Inhalt des Schöttgenschen Werkes angibt und sonderbarer Weise hinter den Titel unsers Gedichts „579 S." gesetzt hat, welche Zahl sich auf die Seite bei Schöttgen bezieht, dessen fünf Stücke fortlaufende Seitenzahlen haben.

selbst des Albert Krantz *Vandalia;* wahrscheinlich verdankte er aber auch den handschriftlichen Werken seiner Landsleute Bugenhagen, Kantzow und des ihm befreundeten Kanzlers Val. v. Eickstedt manche Nachrichten über die Geschichte Pommerns überhaupt und seiner Vaterstadt besonders. Dass er das Stralsunder Archiv auch benutzt habe, ist unwahrscheinlich. Er überreichte im Januar 1562 dem Stralsunder Rathe einige Exemplare dieses Gedichts nebst einem Zueignungsbriefe, wofür ihm ein Ehrengeschenk von 30 Thalern zu Theil ward. *D.* Nicol. Genzkow, einer der damaligen vier Bürgermeister, ertheilt hiervon folgende Nachricht: „*E. D. (eodem die*, näml. am 24. Jan.) sande *M. Orthus* my syn *Carmen*, so he van der Stadt Stralsund gemaket. — *(27. huj.)* auerantwordede ick vpm Nien gemake (neuen Gemache) minen Cumpanen des *M. Orthi Descriptionis* etlike *Exemplaria* sampt der *Epistola dedicatoria*, vnd worden em darfür to schencken bewilliget 30 Daler. — *E. D.* (29. Jan.) entfing ick van Hern Jochim Klinkowen, als Schotherrn (Schossherrn), 3 Rosenobel vnd 8 Engelotten [35]), die ick *M. Ortho* für sien *Carmen* geuen scholde; datsülue dede ick ok dessülnen Dages in miner Stuben, die he mit groter Dancksagung vnd hogen erbeden (Erbieten, Ehrerbietung) annalm." [36])

Auf dem Titelblatte des mir vorliegenden, schon oben (Note 28) beschriebenen Exemplars stehen die S. 19. mitgetheilten griechischen Distichen von Orthus Hand, mit einigen Abweichungen. Eine Vorrede hat das Werkchen nicht, und leider befindet sich im hiesigen Rathsarchive weder eines der Dedicationsexemplare noch der Dedicationsbrief; ja das vorliegende Exemplar ist das einzige, dessen ich habe habhaft werden können. Aber auch

---

[35]) Rosenobel, eigentlich Rosen-Nobel, und Engellotten oder Engelotten sind englische Goldmünzen; jene etwa 4 *Rthr* 4 *gr*, diese 2 *Rthr* 17 *gr* an Werth. Vgl. Frisch Wörterb. und über Engelotten noch besonders Mohnike in den Nachträgen zu Sastrow Th. II, S. 713.

[36]) Aus *D.* N. Genzkows *Diarium*, Th. II. Bl. 10 u. 11. Dieses Tagebuch, das aus zwei Foliobänden besteht und die Zeit von 1558 bis zum 20. Dech. 1567 umfasst, hat Nik. G. mit eigener Hand geschrieben. Es befindet sich unter den Handschriften der hiesigen Rathsbibliothek, und enthält neben manchen geringfügigen Nachrichten auch viele anziehende Notizen zur Erläuterung der Sittengeschichte der damaligen Zeit.

Digitized by Google

dieses ist nicht einmal vollständig. Orthus nämlich beabsichtigte wahrscheinlich eine zweite Auflage dieses Gedichtes; dessbalb änderte er es an mehreren Stellen um; ja er schnitt sogar das dritte Blatt vom Ende (V. 1019—1082) gänzlich heraus und schrieb auf die leere Rückseite des letzten Blattes, auf das hintere sogenannte Vorsetzblatt nnd auf den inneren Deckel andere Verse statt der vertilgten.

Der für Alles, was Stralsunds Geschichte betrifft, so eifrig bemühete gelehrte Sammler und Forscher Joh. Alb. Dinnies liess dieses Gedicht im J. 1772 abschreiben, und zwar nach den Umänderungen des Verfassers; ja er brachte dabei selber einige, oft glückliche, kleine Veränderungen an. Dieser Abschrift geht ein Vorbericht von einer halben Seite voraus; auch hat Dinnies ausserdem einige wenige Stellen des Gedichts mit Anmerkungen begleitet [47]). — In dem von mir zu besorgenden Abdruck soll genau der alte, ursprüngliche Druck zum Grunde gelegt werden; unter dem Texte aber sollen die Aenderungen des Verfassers und des Abschreibers Dinnies durch die Buchstaben O. und D. angegeben werden.

Ueber den sprachlichen, metrischen und poëtischen Werth des Gedichtes mögen Kenner der Poësie und Metrik entscheiden. Zu den sprachlichen Eigenheiten des Orthus gehört z. B. der Gebrauch der Conjunction *ac* vor Vocalen, und das häufige *atque* vor Consonanten; da jenes bekanntlich bei den klassischen Schriftstellern der Römer nie, und dieses im Ganzen nur selten der Fall ist. Der historische Werth nnsers Gedichtes möchte der überwiegende sein, zumal da es bisjetzt an einer Geschichte der merkwürdigen Stadt Stralsund fehlt. An Stoff und Materialien zu einer solchen gebricht es keinesweges; da der sel. Dinnies äusserst sorgfältig für die Geschichte seiner Vaterstadt gesammelt, und ein noch lebendes Mitglied des Stralsunder Magistrats diese Sammlnngen ergänzt und fortgesetzt hat; so dass die Freunde vaterländischer Geschichte hoffen können, vielleicht schon nach einigen Jahren eine vollständige Geschichte Stralsunds zu lesen.

Indem ich vorstehende Abhandlung hiermit schliesse, wünsche ich zugleich, dass man meine gute Absicht: einen, wenn auch geringfügigen, Bei-

[47]) Vgl. Joh. Albert Dinnies. Nachrichten von seinem Leben nnd seinen Schriften; von A. Brandenburg. Strals. 1827. 8. S. 43. Nr. 9.

Digitized by Google

trag zur Literaturgeschichte Pommerns zu liefern, nicht verkennen möge. Ich bin mir bewusst, nach Kräften gesucht und gesammelt zu haben, um über Orthus Leben und Schriften, wenigstens in Vergleich mit dem, was man bisher davon wusste, einen möglichst vollständigen Abriss zu geben. Auch würde ich ohne die freundliche literarische Unterstützung wohlwollender Freunde innerhalb und ausserhalb Stralsunds das nicht haben leisten können, was ich geleistet habe. Allen diesen verehrten Männern sage ich hiermit öffentlich meinen herzlichsten Dank. — Nachträglich kann ich noch anführen, dass auch die Bibliotheken der Akademie und des Altstädtschen Gymnasiums zu Königsberg in Prenssen nichts von Orthus Schriften besitzen. Ebenso weisen die Papiere der dortigen Universitätsregistratur nichts über unsern Landsmann nach, da sie erst mit dem Anfange des siebzehnten Jahrhunderts beginnen. — Was die *Pomeranica* der Stettiner Gymnasialbibliothek über ihn enthalten, kann jetzt nicht nachgewiesen werden; da dieselben eines Baues wegen auf längere Zeit zusammen gepackt sind, und ein Katalog darüber nicht vorhanden ist. — Auch besitzt die Bibliothek des Gymnasiums zu Stargard, wo Schöttgen (gest. in Dresden) und Vanselow lebten, keine einzige Schrift des Orthus.

Noch mag hier schliesslich eine Aeusserung Ludwig August Würffels über unsern Orthus nachgeholt werden. In seiner Abhandlung „*de vena Pomeranorum poëtica*“ (*Gryphisw.* 1738. 4. 1 Bg.) sagt dieser, nachdem er kurz vorher den schon (Note 24.) erwähnten G. Krakow als Dichter gelobt, über unsern Stralsunder Folgendes: „*Z. Orthus Sund. famosissimus carminum egregiorum auctor ac conditor felicissimus.*“

Nachtrag. Zu den lat. Gelegenheitsgedichten unsers Orthus gehört noch ein auf den bekannten, hochzuehrenden Reformator Stralsunds Christian Ketelhodt († 1546) verfasstes *Epitaphium* in 28 elegischen Versen. Es befindet sich noch in der hiesigen Nicolai-Kirche und ist, zugleich mit einer Uebersetzung von *M.* P. Pyl, mitgetheilt in der bekannten Schrift von *M.* Mich. Lobes: Hist. Erzehlung, wie das *Reformations*-Werck durch Ketelhudt in Strals. angefangen und fortgesetzt. Strals. 1723. 4. S. 42—45.

Jahresbericht

über

das Stralsundische Gymnasium.

von Michaelis 1829 bis Michaelis 1830.

Vorwort.

„Stillstand ist Rückschritt!“ Von diesem Grundsatz durchdrungen, hat das Lehrercollegium auch im verflossenen Schuljahre im Ganzen und Einzelnen dahin gestrebt, das als recht, wahr und heilsam Erkannte in Lehre und Disciplin geltend zu machen, ohne sich durch die Stimmen von Unkundigen rechts und links irre machen zu lassen, welche dann hinterher durch den Erfolg selbst eines Besseren belehrt werden; wohl aber die freundliche Theilnahme und hülfreiche Unterstützung aller Wohlgesinnten hoch beachtend, welche einerlei Zweck mit uns als den einzig wahren anerkennen, unsere liebe Stralsundische und Pommersche Jugend auf dem Wege wissenschaftlicher Thätigkeit, streng geordneter Sittlichkeit, und ächter, frommer Religiosität zu edeln, tüchtigen Menschen und brauchbaren Bürgern und Staatsdienern auszubilden. Besonders theilen wir diese Absicht mit unserer hochverehrten städtischen Behörde, welche auch in diesem Jahre, theilnehmend und wohlwollend wie immer, eine bedeutende ausserordentliche Unterstützung für den Klassenbedarf in Landcharten, und in Kupferwerken für den Zeichnenunterricht aufs Liberalste bewilligt hat. — Auch dürfen unsere Bemühungen sich eines günstigen Erfolgs erfreuen. Bei einer wohlgeordneten Disciplin hat wissenschaftlicher Fleiss, sowol in den öffentlichen Leistungen der Schüler, wie in den Privatstudien der obern Klassen, auch in diesem Jahre bei der uns anvertrauten Jugend im Ganzen geherrscht und zum Theil erfreuliche Resultate geliefert. Die vollständiger eingerichteten halbjährlichen Censurscheine, welche ausser den Bemerkungen über Schulbesuch, Ordnungsliebe und sittliche Aufführung der Zöglinge, ein genaues Urtheil über ihren Fleiss und ihre Fortschritte in jeder einzelnen Lection enthalten, haben ihre

gute Wirkung bei den Schülern schon bewährt und uns den Dank der Eltern und Angehörigen erworben. Vierteljährliche Privatexamina, mit Revision der Arbeitshefte der Schüler aller Klassen verbunden, und stete Controlle unserer Zöglinge in den Tagebüchern der einzelnen Klassen, welche ich wöchentlich revidire, erhalten den Geist der Ordnung und wissenschaftlichen Regsamkeit, und befestigen die innere Verbindung der Lehranstalt zu einem Ganzen. Die Schülerbibliothek, welche in diesem Jahre bedeutend vermehrt und erweitert worden, gewährt den Zöglingen der beiden obern Klassen eine auserwählte Deutsche Lectüre. Wenn durch erhöhte Schülerfrequenz die Blüthe einer Lehranstalt bethätigt würde (welche wir jedoch in wesentlicheren Dingen suchen), so dürfen wir bemerken, dass unser Gymnasium jetzt zahlreicher als jemals, besonders von Auswärtigen, besucht ist, indem wir über 250 Schüler zählen. Hiebei ist indess einem zu unserer Kunde gekommenen Gerücht zu widersprechen, „dass den Auswärtigen der Zutritt bei uns erschwert werde," welches keineswegs der Fall ist; die Wohlthat des Unterrichts ist für Alle gleich; auch kann ich zur Unterbringung unter die beste häusliche Aufsicht noch mehrfache Gelegenheit nachweisen. — Für die Nichtstudirenden ist in den mittlern Klassen durch eine Nebensection, die sogen. Realklasse, worin statt des Griechischen die neueren Sprachen und das höhere bürgerliche Rechnen gelehrt werden, gesorgt, und wenn erst die Umstände eine Erweiterung dieses Instituts bis in die obern Klassen und die Aufnahme eines ausführlichern naturwissenschaftlichen Unterrichts gestatten, so kann daraus eine treffliche Bildungsanstalt für die höhere bürgerliche Gewerbthätigkeit neben der eigentlichen Gelehrtenbildung sich entwickeln..

Doch fühlbarer und dringender als dieses macht sich gegenwärtig das Bedürfniss einer Wiederherstellung der Jahrhunderte bei uns bestandenen und erst in neueren Zeiten eingegangenen sogen. Deutschen Klasse, d. h. einer Elementarklasse für die Kinder aus den bessern Ständen, um dieselben für die Aufnahme in Sexta des Gymnasii auf eine zweckmässige und methodische Weise vorzubereiten, geltend. Je kostbarer die Zeit für unsere Jugend, besonders für die zum Stndiren bestimmte ist, bei den grossen Anforderungen, welche für die Kenntnisse und Bildung eines abgehenden Schülers vom Staate gemacht werden, und je schwieriger sich ein oder mehrere verlorene Lebens-

Digitized by Google

jahre, auch der früheren Knabenzeit, später wieder einbringen lassen, um so mehr ist es wünschenswerth, dass gleich von den ersten Anfängen an die Kinder unserer Lehranstalt können anvertraut werden, um sie mit Schonung ihrer noch zarten Kräfte, aber doch in möglichst kurzer Zeitfrist, mit den nöthigen Elementarkenntnissen zu versehen, und besonders ihre geistige Selbstthätigkeit für die Anforderungen des nachfolgenden Gymnasialunterrichts zu wecken. Der väterlichen Sorgfalt unserer verehrten städtischen Behörde dürfen wir um so mehr vertrauen, dass sie auch auf diesen Gegenstand ihre Aufmerksamkeit lenken werde, als ein grosser Theil der hiesigen Einwohner die Wohlthat einer solchen Einrichtung aufs Dankbarste anerkennen würde.

Ganz besonders aber hat uns seit längerer Zeit die Einrichtung eines Spiel- und Uebungsplatzes für unsere Gymnasialjugend am Herzen gelegen. Was hilft dem Menschen alles Lernen und Wissen, wenn nicht das Herz frisch, wenn nicht der Körper gesund und kräftig, und für die Verrichtungen des Geistes ein gewandtes und brauchbares Werkzeug ist? Vielfach hört man die Klage, dass von unserer studirenden Jugend gegenwärtig zu viel verlangt, dass sie mit Arbeiten überhäuft, ihr Geist zum Schaden der Gesundheit zu sehr angestrengt werde. Wäre in diesem Vorwurf wider die Gelehrtenschulen einige Wahrheit, so müssten sie es sich zur heiligsten Pflicht machen, dem drohenden Uebel auf alle Weise zu begegnen. Durch Nachlassung ihrer wissenschaftlichen Forderungen und Zurückbleiben hinter ihrem Ziele kann dieses aber nicht geschehen. Denn der Ernst unserer Zeit fordert Anstrengung der Kräfte, von Jugend auf durch das ganze Berufsleben hindurch, und das Arbeiten selbst ist eine Tugendübung, die vor den Verirrungen eines üppigen Müssiggangs die Seele am besten bewahrt. Das Gegenmittel gegen Ueberreizung der Geisteskräfte, gegen Entnervung und Versiechung des Körpers durch angestrengtes Arbeiten und ein stillsitzendes Stubenleben, kann nur in der Erfrischung und Kräftigung des Körpers wie des Geistes durch geordnete Leibesübungen im Freien, durch Springen, Schwingen, Ringen, Laufen, Klettern, Ballschlagen (wo möglich auch Baden und Schwimmen) unter der leitenden Aufsicht eines sachverständigen Lehrers gesucht werden. Uebungen dieser Art, täglich eine Stunde oder wenigstens an den freien Nachmittagen, Mittwochs und Sonnabends, von allen Zöglingen unserer Lehranstalt, unter gehö-

riger Aufsicht und wachsamer Sorge für ihre Gesundheit betrieben, werden ihren Körper gewandt, kräftig und gesund, ihren Geist heiter, frisch und thätig für die Verrichtung ihrer Pflichten erhalten, die Jugend vor den Gefahren des Müssiggangs und anderer im Finstern schleichender Laster am sichersten schützen, für sie der angemessenste Tummelplatz, eine unversiegbare Quelle unschuldigen Vergnügens und heiterer Genossenschaft, und ein Band des innigern Vereins mit ihren Lehrern sein, endlich ihr durch Kräftigung und vielfältige Ausarbeitung der Gliedmassen die angemessenste Vorübung für den spätern Waffendienst gewähren, zu welchem ja das Vaterland seine sämmtlichen Söhne verpflichtet. — Man werfe hier nicht ein, dass die Jugend, wenn sie nur Zeit dazu habe, von selbst solche Uebungen vornehmen werde. Die Erfahrung lehrt, dass es in der Regel gar nicht, oder nur von sehr Wenigen geschieht, und dass die Meisten ihre müssige Zeit mit ungesundem Stubensitzen hinbringen. Wie und wo sollten sie auch nur dergleichen treiben? In der Stadt, auf den Strassen, auf dem Walle geht es doch nicht. So viele Vergnügungsplätze und Lustörter die Erwachsenen haben, so wenig ist bisher für die Jugend unserer besseren Stände (denn die Volksjugend weiss sich zu helfen) gesorgt, da sie nämlich gar keine hat. Auch hat ein freies, willkührliches Umhertummeln ohne Aufsicht, so heilsam es an sich ist, theils manche Gefahren für die Gesundheit, theils führt es so wenig zu einer vollständigen und geordneten Entwickelung der Körperkräfte, als ein kunstmässiges Tanzen oder Reiten ohne Lehrmeister je erworben werden kann.

Nachdem ich dieses und Aehnliches in meiner nachher als Schulschrift gedruckten Lateinischen Rede bei Einführung des Herrn Dr. Cramer im April d. J. öffentlich entwickelt hatte, ward uns die grosse Freude zu Theil, unsern längst gehegten Wunsch, der uns anvertrauten Jugend diese für ihr leibliches, geistiges und sittliches Wohl so unendlich wichtigen gymnastischen Uebungen verschaffen zu können, durch den edeln Patriotismus eines für alles Gute und Gemeinnützige aufs Eifrigste erwärmten und thätigen Mitgliedes unsers Magistratscollegii schon der Hauptsache nach erfüllt zu sehen, indem derselbe uns ein ihm zugehöriges nahe vor der Stadt belegenes und ganz zu diesem Zwecke geeignetes Grundstück zu einem Spiel- und Uebungsplatz für unsere Gymnasialjugend grossmüthigst angewiesen hat. Da nun die zweckmässigste

Digitized by Google

Anleitung von Seiten eines einsichtigen und kunstgewandten Mitgliedes unsers Lehrercollegii sich zum besondern Glück von selbst darbietet, auch von Seiten eines Hohen Königl. Ministerii unsere Absicht Beifall und Aufmunterung gefunden hat, so dürfen wir sicher hoffen, unter Begünstigung und Unterstützung unserer verehrten städtischen Behörde schon mit nächstem Frühjahr unserer hocherfreuten Jugend diesen Uebungsplatz als eine Quelle der reinsten und unschuldigsten Lust, und der heilsamsten Erfrischung für Geist und Körper eröffnen zu können.

I. Lehrverfassung.

A. Tabellarische Uebersicht des Lehrplans.

1) Lehrerpersonal.

Lehrer.	Stundenzahl.							
	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	Realkl.	Summa.
a. Ordentliche.								
1. Dr. Carl Kirchner, Director	16	—	—	—	—	—	—	16
2. Dr. Ernst Nizze, Professor. Conrector	10	6	—	—	—	—	—	16
3. Dr. Ferd. Hasenbalg, Professor. Subrector.	—	14	6	—	—	—	—	20
4. Gust. Theod. Stange, Oberl. Hauptlehrer in III.	—	—	22	—	—	—	—	22
5. Dr. Friedr. Cramer, Oberlehrer.	8	12	4	—	—	—	—	24
6. Dr. Ernst Heinr. Zober, Hauptlehrer in IV.	—	—	—	26	—	—	—	26
7. Dr. Joh. Fr. Wilh. Tetschke, Hauptlehrer in V.	—	—	—	—	28	—	—	28
8. Friedr. August Rietz, Hauptlehrer in VI.	—	—	—	—	—	28	—	28
b. Ausserordentliche.								
9. Ernst Dietr. Gsellius, Subrector emer.	—	2	—	—	—	—	—	2
10. Joh. Wilh. Brüggemann, Zeichnen-, Schreib- und Rechnenlehrer	1	1	1	7	5	5	8	28
11. Heinr. Plessner, Lector der Franz. und Engl. Sprache	4	4	—	—	—	—	10	18
12. Carl Suck, Musikdirector. Gesanglehrer.	1	1	1	1	1	1	—	6
Schulamtscandidat von Ostern 1830 bis Ostern 1831: Dr. Carl Fr. Heinr. Freese.	2	2	—	2	—	2	—	8

2) Lectionen.

Lehrfächer. Sprachen, Wissenschaften, Fertigkeiten.	Klassen und Stunden. I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	Realkl. in III.	Realkl. in IV.	Summa.
Lateinisch	10	10	10	10	8	8	—	—	56
Griechisch	7	7	6	4	—	—	—	—	24
Deutsch	3	3	4	4	6	6	—	—	26
Hebräisch	2	2	—	—	—	—	—	—	4
Französisch	2	2	—	—	—	—	—	4	11
Englisch	2	2	—	—	—	—	—	—	7
Religion	2	2	2	2	2	2	—	—	12
Mathematik	4	4	4	4	4	4	4	—	28
Geschichte	5	4	2	2	2	2	—	—	17
Geographie	—	—	2	2	4	4	—	—	12
Naturwissenschaften	1	2	2	2	2	2	—	—	11
Schreiben	—	—	—	2	4	4	2		12
Zeichnen	2		2		2		2		8
Singen	2		2		2		—	—	6

Bemerkungen. 1) Der ordentlichen Lectionen sind in I. und II. wöchentlich 34, in den übrigen Klassen 32, wozu Hebräisch, Englisch, Zeichnen und Singen als ausserordentliche Lectionen kommen.

2) Die Realklasse besteht aus nicht studirenden Schülern in Tertia und Quarta, die an den übrigen Lectionen ihrer Klassen Theil nehmen, ausser am Griechischen und (wo sie dies nicht aus besondern Gründen zu behalten wünschen) am Mathematischen, wofür sie Unterricht in den neueren Sprachen und im höhern bürgerlichen Rechnen, ausserdem aber auch im architectonischen Zeichnen und im höhern Schönschreiben erhalten.

B. Uebersicht des im verflossenen Schuljahre Geleisteten.

Prima.

Klassenordinarius Professor Nizze. Der Cursus dreijährig.

Latein. 10 St. Davon 2 St. Stilübung. Freie Lat. Aufsätze (meist 2 in jedem Quartal) mit wöchentlichen Exercitien nach Dictaten wechselnd. Aus-

serdem ward alle 14 Tage nach feststehender Folge eine sorgfältig ausgearbeitete und memorirte Lat. Rede über einen wissenschaftlichen Gegenstand von einem Schüler frei vorgetragen und über deren Inhalt von zwei andern mit ihm Lat. disputirt. Director. 1 St. Grammatik. Zumpt's Lat. Grammatik §. 379 — 582. Im Winter: Director. Im Sommer: Dr. Freese. 1 St. metrische Uebungen, Lateinisch und Deutsch, in verschiedenen Versarten, besonders im Hexameter; dabei genauere Entwickelung und Einübung der Horazischen Metra; Regeln vom Bau und den verschiedenen Gattungen des Trimeters; endlich Darstellung verschiedener antiker und moderner Versarten. Im Winter: Director. Im Sommer: Dr. Freese. — 2 St. Poët. Statar. Horaz. Odar. Lib. II, 15 — III, 12. (nach der Wiederholung von den Schülern sämmtl. memorirt). Cursor. Plautus Trinummus u. Captivi. Director. 2 St. — Cicero Tuscul. Disput. Einleit. u. erstes Buch. Director. — 2 St. Tacitus Histor. von Lib. II, 41 bis zu Ende. Prof. Nizze. — — Griechisch. 7 St. Davon 2 St. Grammatik und Stilübung. Rosts Grammatik. Formenlehre §. 1 — 38. Syntax §. 96 — 125 und Exercitia nach Blume's Anleitung und nach Dictaten aus dem Gelesenen. 3 St. Demosthenes Olynth. I. II. III. Philipp. I. II. und *de pace*. Im Winter Prof. Schröder. Im Sommer Dr. Cramer. — 2 St. poët. Lect. Sophocles Oedipus Rex und Philoctet, und Euripides Phönissen zum Theil. Director. — — Deutsch. Stilübungen und Litteraturgeschichte des 18. Jahrhunderts bis auf die neueste Zeit. 3 St. Prof. Nizze. — — Hebräisch. 2 St. Gesenius Grammatik: die Lehre vom Nomen, Pronomen und Verbum. Gelesen Ps. 28 — 34 und Ps. 1 — 6. Im Winter Prof. Schröder. Im Sommer Dr. Cramer. — — Französisch. Hirzels Grammatik bis S. 294 und dessen Stilübungen. Gelesen Nolte's Handbuch 1. Th. bis S. 376. 2 St. Lect. Plessner. — — Englisch. Grammatik und Stilüb. nach Plessners Lehrbuch bis S. 261. Gelesen Vicar of Wakef. bis c. 26. 2 St. Lect. Plessner. — — Religion. Fortsetzung der Christl. Glaubenslehre nach eigenem Entwurf. 2 St. Director. — — Mathematik. a. Algebra. Nizze's Lehrbuch Th. II. §. 176 bis zu Ende. b. Geometrie. Nizze's Lehrbuch Th. II. §. 224 bis zu Ende und höhere Geometrie nach Lacroix. Beides mit schriftlichen Uebungen. 4 St. Prof. Nizze. — — Geschichte. a. Allgemeine polit. Geschichte, von Rudolph von Habsburg bis zum Westph. Frie-

Digitized by Google

den, nach Dictaten. 4 St. Director. — b. Alte Litteraturgesch. Römische Litt. Lateinisch vorgetragen: vom Anfang bis auf Verrius Flaccus. Nach Matthiä's Grundriss. 1 St. Im Winter Prof. Schröder. Im Sommer Dr. Cramer. — — Naturlehre. Uebersicht der Chemie und angewandte Naturlehre, nach Kries Lehrbuch. 1 St. Prof. Nizze.

Secunda.

Klassenordinarius Professor Hasenbalg. Der Cursus zweijährig.

Latein. 10 St. Davon 2 St. Stilübung. Wöchentliche Exercitien aus Döring, 3. 4. Curs. und Grotefend, Extemporalien und mündliche Retroversionen, nebst einigen freien Ausarbeitungen. 1 St. Grammatik. Zumpt Gr. Cap. 77 — 86 und Cap. 43 — 53 u. 61. Prof. Hasenbalg. — 1 St. Lateinische und Deutsche Prosodie und metrische Uebungen in beiden Sprachen. Im Winter Prof. Schröder. Im Sommer Dr. Cramer. — 2 St. Cicero. Oratt. pro Archia und pro lege Manil. 2 St. Virgil Aeneis Lib. V. VI. b. v. 702. 2 St. Livius Lib. III, 32 — IV, 34. Prof. Hasenbalg. — — Griechisch. 7 St. Davon 2 St. Grammatik und Stilübung. Rosts Grammatik. Formenlehre §. 1 — 60. Syntax §. 96 — 110. 125 — 136. Exercitien aus Blume's Anleitung. 3 St. Xenophon Anabasis Lib. III, 4 — Lib. V zu Ende. Im Winter Prof. Schröder. Im Sommer Dr. Cramer. 2 St. Homer. Ilias. Lib. XI. XII. XIII. bis v. 294. Im Winter Prof. Schröder. Im Sommer Dr. Freese. — — Deutsch. 3 St. Davon 2 St. freie Aufsätze, nach vorher besprochenen Dispositionen. 1 St. Declamirübungen memorirter Stücke aus Deutschen, Lateinischen und Griechischen Klassikern. Dabei Stiltheorie, nach Reinbeck, und die Hauptcapitel der Logik. Prof. Hasenbalg. — Hebräisch. 2 St. Grammatik nach Gesenius. Die Formenlehre eingeübt. Gelesen und analysirt Genesis c. 18 — 24. Subr. Gsellius. — — Französisch. 2 St. Hirzels Grammatik bis S. 163 mit schriftlichen Uebungen. Gelesen Guillaume Tell bis S. 44. Lect. Plessner. — — Englisch. 2 St. Grammatik und Exercitien aus Plessners Lehrbuch bis S. 261. Gelesen Vicar of Wakef. bis c. 26. Lect. Plessner. — — Religion. 2 St. Im Griech. Text gelesen u. practisch erklärt die Apostelgesch. u. den Brief an die Epheser. Prof. Hasenbalg. — — Mathematik. 4 St. a. Algebra. Nizze's Lehrbuch. Th. II. §. 1 — 191. b. Geometrie. Lehrb. Th. I. §. 221 bis zu Ende, und Th. II. §. 1 — 243. Beides

mit schriftlichen Uebungen. Prof. Nizze. — — Geschichte. 4 St. Alte Geschichte und Geographie. 2. Curs. Griechen nach Alexander, Macedonier, Karthager, Römer. Im Winter Prof. Schröder. Im Sommer Dr. Cramer. — — Naturlehre. 2 St. Die Cap. über Wärme, Electricität, Magnetismus. Nach Kries Lehrbuch. Prof. Nizze.

Tertia.

Klassenordinarius Oberlehrer Stange. Der Cursus einjährig.

Latein. 10 St. Davon 2 St. Grammatik. Zumpt Auszug §, 61. §. 76—83. nach Wiederholung des Cursus von Quarta. 2 St. Stilübung. Wöchentliche Exercitien aus Döring 2. Curs. St. 63—110. Dabei Extemporalia und Imitationen, nach Anleitung der im Cicero übersetzten Abschnitte. 2 St. Cicero Cato maj. c. 1—14. 2 St. Ovid Metamorph. Lib. V, 508—571, 642—78. VI, 1—102. 124—44. 677—720. VII, 1—100. Stange. — 2 St. Caesar de bello Gallico Lib. IV. c. 20. — V, 33. Im Wint. Prof. Schröder, im Sommer Dr. Cramer. — Griechisch. 6 St. Davon im Wint. 3 St. Grammat., 1 St. Exercitin. Buttmanns Schulgramm. §. 4—6. 8—114, nach Wiederholung des Cursus von Quarta, und Blume's Uebungen S. 46—176. 2 St. Jacobs Gr. Lesebuch S. 132—149 und S. 214—226. Im Sommer 2 St. Grammat. und Ex. 2 St. Jacobs. 2 St. Homer. Odyssee. Lib. I. v. 178—360. Stange. — — Deutsch. 4 St. Davon 2 St. Stilübungen in freien und Geschäftsaufsätzen. 2 St. Grammatik, nach Heinsius kl. Deutscher Sprachlehre §. 80—265. Dabei Declamationsübungen. Stange. — — Religion. 2 St. Im N. Test. nach Luthers Uebersetzung gelesen und erklärt die Briefe Jacobi, Johannis und Petri, mit Auswendiglernen der Hauptstellen. Stange. — — Mathematik. 4 St. a. Geometrie. Nizze's Lehrbuch Th. I. §. 1—276. b. Algebra. Nizze's Lehrbuch Th. I. bis zu Ende. Beides mit schriftl. Uebungen. Prof. Hasenbalg. — — Geschichte. 2 St. Geschichte der Deutschen, bis zur Franz. Revolution, nach Böttigers deutscher Gesch. Im Winter Prof. Schröder, im Sommer Dr. Cramer. — — Geographie. 2 St. Die sämmtlichen Deutschen Bundesstaaten und der Preuss. Staat insbesondere, nach Cannabich. Stange. — — Naturlehre. 2 St. Dynamik, Hydrostatik, die Cap. von der Luft und von der Electricität nach Kries Lehrbuch. Prof. Hasenbalg.

Quarta.

Klassenordinarius Dr. Zober. Der Cursus einjährig.

Latein. 10 St., wovon 3 St. Grammatik. Zumpt's Auszug §. 9. 12. 16. 22. 23. 43. 46—53. 55—57. 62—64. 66—75. nebst Wiederholung des Cursus von Quinta. 2 St. Stilübung. Dörings Anleit. 1. Curs. St. 15—43, nebst mündlichen und schriftlichen Extemporalien. 3 St. Cornel. Nepos. Agesil., Eumenes, Phocion und Datames, nebst Retrovertiren und Phrasen. 2 St. Phädrus Lib. I—II, 5, mit Auswahl, nebst Einübung der wichtigsten Quantitätsregeln. Im Winter Dr. Zober, im Sommer Dr. Freese. — — Griechisch. 4 St. Buttmanns Schulgrammatik bis §. 103. und mehrere diesen §§. entsprechende Stücke in Jacobs Lesebuch 1. Cursus und Blume's Uebungen Th. I. S. 1—47 meist schriftlich, nebst Vocabellernen, Retrovertiren und Analysiren. Dr. Zober. — — Deutsch. 4 St., wovon 2 St. Stilübungen (Briefe. Erzählungen, Umarbeitung poëtischer Stücke in Prosa u. dgl.) 2 St. Declamiren und Grammatik, nach Heinsius kl. Sprachl. §. 1—165. Dr. Zober. — — Religion. 2 St. Schlegels Landeskatechismus beendigt und die Sprüche dazu gelernt, nebst Lesung und Erklärung der sonn- und festtäglichen Evangelien. Dr. Zober. — — Mathematik. 4 St. a. Algebra. Nizze's Lehrbuch Th. I. Der Cursus von §. 1—176 zweimal ganz beendet. b. Geometrie. Lehrbuch Th. I. Der Cursus von §. 1—142 zweimal absolvirt. Brüggemann. — — Geschichte. 2 St. Allgemeine Gesch. nach Böttiger, bis auf Karl d. Gr. Dr. Zober. — — Geographie. 2 St. America, Africa und Australien, nach Gutsmuths und Cannabich. Ebd. — — Naturgeschichte. 2 St. Im Winter Mineralogie (von den Salzen und Metallen) nach Germar und Leonhard; im Sommer Pflanzenkunde, nach Willdenow, Sprengel und Chamisso. Beides mit Benutzung der vorhandenen Sammlungen und in der Botanik mit Demonstration frischer Exemplare. Ebd. — — Schreibunterricht, nach Heinrichs Vorschriften. 2 St. Brüggemann.

Quinta.

Klassenordinarius Dr. Tetschke. Der Cursus einjährig.

Latein. 8 St. Davon 4 St. Grammatik und Stilübungen. a. Grammat. Nach Wiederholung des Cursus von Sexta, Einübung sämmtlicher Casus- und Genusregeln, und aller Zahlwörter. Theorie der Verbi und Bildung der Tem-

porum. Verba anomala, defectiva und impersonalia. Unregelmässige Verba der 1. und 2. Conj. und Depouentia derselben memorirt. Zumpt's Auszug §. 10. 13. 15. 17—21. 26. 27. 30—33. 38—40. 44. 45. 54. 55. 58. 60. b. Stilübungen nach Schulze's Vorübungen von S. 13—88. nebst eigenen Dictaten aus den im Lat. übersetzten Pensis. Die Regeln nebt den Vocabeln jedes Exercitiums memorirt. 4 St. Gedike's Lesebuch. Abschn. III. St. 11—43. 91—93. Abschn. V ganz, verbunden mit Vocabellernen, Analysiren, Retrovertiren und Auswendiglernen einzelner Stücke. Dr. Tetschke. — — Deutsch. 6 St. Davon 2 St. Grammatik. Hartungs kl. Sprachlehre. Wiederholung des 2. und 4. Theiles. Erklärung und practische Einübung des 3. Theiles. Rietz. 2 St. Stilübungen; wöchentlich eine Erzählung oder Brief oder Beschreibung, letztere zum Theil aus der Geographie und Völkerkunde genommen. 2 St. Lese- und Declamationsübungen, letztere aus Seidels Fabeln und Erzählungen. Ebend. — — Religion. 2 St. nach Schlegels Katechismus, von S. 1—188, nach Wiederholung des kl. Lutherschen Katech., nebst Auswendiglernen von Sprüchen und geistlichen Liedern. Dabei wöchentlich das nächste Sonntagsevangelium gelesen und erläutert. Ebend. — — Rechnen 4 St. a. Im Winter. Wiederholung der 4 Species in unbenannten und benannten ganzen Zahlen; dann die 4 Species in Brüchen; Reductionsrechnung, Proportionen, Regel de tri, Gesellschaftsrechnung, Zinsrechnung, alles mit häuslichen Uebungsaufgaben. b. Im Sommer derselbe Cursus, ohne Wiederholung des Cursus von Sexta. Eine Stunde wöchentlich Kopfrechnen. Ebend. — — Geschichte. 2 St. Biblische Geschichte, nach Kohlrausch II. Th. von David bis zu Ende des N. Test. nebst Liederversen. Ebend. — — Geographie. 4 St. Die Europäischen Länder und Staaten, nach Zobers Abriss, beendet. Ebend. — — Naturgeschichte. 2 St. a. Im Winter. Protozoen, Würmer, Mollusken, nach Goldfuss. b. Im Sommer. Polymerien und Insecten, nach Goldfuss und Fabricius, mit Benutzung der vorhandenen Sammlungen und Kupferwerke. Ebend. — — Schreibunterricht nach Heinrichs Vorschriften. 2 St. Brüggemann.

Sexta.

Klassenordinarius Rietz. Der Cursus einjährig.

Lateinisch. 8 St. Davon 3 St. Grammatik. Zumpt's Auszug §. 5—8. 10. 11. 13. 15. 17—21. 24. 25. 28. 29. 34—42. 54—57. 65. 3 St. Ellendt

Lat. Lesebuch. 1—4. Abschnitt, nebst Vocabellernen und Analyse. 2 St. Schriftliche Uebungen. Ellendts Lesebuch. 1—4. Abschnitt. Rietz. — — Deutsch. 6 St., wovon 2 St. Hartungs kl. Deutsche Sprachlehre. Theil 2. 4. Theil 3. n. 155—164. Rietz. 2 St. schriftliche Uebungsarbeiten. Im Winter Rietz, im Sommer Dr. Freese. 2 St. Leseübung. Rietz. — — Religion 2 St. Entwickelung der ersten Begriffe aus der Glaubens- und Sittenlehre, mit Erlernung von Bibelsprüchen und Liederversen. Ebend. — — Rechnen. 4 St. Die vier Species in unbenannten und benannten Zahlen. Kopf- und Tafelrechnen, mit häuslichen Uebungen. Ebend. — — Geschichte. 2 St. Bibl. Geschichte, nach Kohlrausch. 1. Th. bis auf David. Ebd. — — Geographie. 4 St. Allgemeine und natürliche Geographie der 5 Erdtheile, nach dem in Greifswald bei Koch 1827 erschieneuen Leitfaden. Ebend. — — Naturgeschichte. 2 St. a. Im Winter. Thierreich überhaupt und Säugethiere. b. Im Sommer. Ornithologie, besonders einheimische Vögel, beides nach Goldfuss. Dr. Tetschke. — — Schreibunterricht, nach Heinrichs Vorschriften. 4 St. Brüggemann.

Realklasse.

Unter Beaufsichtigung der Klassenordinarien von Tertia und Quarta.

A. In Tertia. Französisch. 3 St. Hirzels Grammatik bis S. 86 mit schriftlichen Uebungen. Gelesen: Numa Pompilius, bis zum 7. Buch. Lect. Plessner. — — Englisch. 3 St. Grammatik nnd Stilübung nach Plessners Lehrbuch, bis S. 293. Gelesen: Gedike's Engl. Lesebuch, bis S. 36. Ebend. — — Rechnen. 4 St. Höheres bürgerl. Rechnen, nach Kries Lehrbuch §. 1—277. Brüggeman. — — Schreibunterricht. 2 St. Höhere Kalligraphie, nach Heinrichs. Brüggemann. — — Zeichnenunterricht. 2 St. Uebungen im architectonischen Zeichnen, besonders der Säulenordnungen und ihrer Verhältnisse, architectonischer Arabesken und ökonomischer Gebäude. Brüggemann.

B. In Quarta. Französisch. 4 St. Grammatik und Stilübung nach Daulnoy 1. Curs. bis S. 137. Gelesen: Französ. Schulbuch bis S. 146. Lect. Plessner. — — Schreib- und Zeichnenunterricht mit der Abtheilung in Tertia verbunden. Brüggemann.

Zeichnenunterricht.

In I. und II. comb. 2 St., in III. und IV. comb. 2 St., in V. und VI. comb. 2 St. Neben den practischen Uebungen im freien Handzeichnen nach der Natur und nach Vorlegeblättern in Kreide und Sepia in allen 3 Abtheilungen, wurde in der 2ten Abtheilung die Constructions- und Verhältnisslehre des menschlichen Kopfes, in der 3ten die Construction der mathematischen Figuren, darauf die Darstellung der Formen der Normalkörper und anderer Gegenstände, in Grund- und Aufriss, mit ihren Schattenconstructionen durchgenommen, dabei zugleich die allgemeinen Schgesetze entwickelt und an körperlichen Formen nachgewiesen.

Singunterricht.

Von I. bis VI. 5 Abtheilungen: eine Vorbereitungsklasse 2 St. und jede der 4 übrigen Abtheilungen, nach den vier Stimmen, eine Stunde; allgemeine Singübung aller Abtheilungen alle 14 Tage, Sonnabends. Musikdir. Suck.

Privatexamina aller Klassen im Kreise der Lehrer und Schüler des Gymnasii sind im Laufe dieses Schuljahres mit Inbegriff der Versetzungsprüfung vier abgehalten, den 17. Decbr., 1. April, 20. Julius und 17. u. 18. September. Die Einrichtung blieb wie früher, dass je 2 und 2 Klassen, in einem Local (im Sommer im grossen Auditorium) vereinigt, in Gegenwart aller oder der meisten Lehrer, jede in zwei Lehrobjecten (deren Folge so geordnet ist, dass binnen einem Jahre alle Hauptlectionen an die Reihe kommen) von den betreffenden Lehrern geprüft wurden. Die Prüfungen wurden vom Director mit einem Gebet, dann mit einem mehrstimmigen Gesang der Singschüler, unter Leitung des Gesanglehrers, eröffnet und dauerten einen ganzen Tag hindurch. Um das früher Gelernte nicht in Vergessenheit kommen zu lassen, wurden die Primaner und Secundaner auch in vorher aufgegebenen Abschnitten aus der neuern Geographie geprüft. Nach der Prüfung einer jeden Klasse traten einige Schüler aus derselben mit Declamationsversuchen auf, in den 3 obern Klassen zum Theil mit eigenen prosaischen und poëtischen Arbeiten oder Abschnitten aus Lateinischen und Griechischen Klassikern; in den 3 untern mit ausgewählten poëtischen Stücken. Einem jeden dieser Privatexamina ging eine vom Director veranstaltete Durchsicht der Arbeitshefte der Schüler

aus allen Klassen in den verschiedenen Fächern des wissenschaftlichen und Sprachunterrichts voran. In einer folgenden Lehrerconferenz wurde der Gang der Prüfungen protocollirt und ihre Resultate besprochen. — Die Versetzungsprüfungen waren theils schriftliche, theils mündliche. Nachdem in jeder Klasse die zur Versetzung aspirirenden Schüler sich bei dem Hauptlehrer derselben gemeldet, mussten dieselben schriftliche Aufgaben im Lateinischen, Deutschen, Griechischen und Mathematischen (oder im Rechnen) in der Klasse unter den Augen des Lehrers anfertigen, welche dann von den Lehrern sorgfältig corrigirt und nach ihrem verschiedenen Werthe gewürdigt dem Director zur genauen Durchsicht und Prüfung, nebst einer eine kurze Charakteristik und das Klassenalter jedes Schülers enthaltenden Liste, übergeben wurden. Hierauf folgte am 17. und 18. Sept. zwei Tage hindurch die mündliche Versetzungsprüfung der genannten Schüler von Secunda bis Sexta in den verschiedenen Fächern des Unterrichts, in Gegenwart des Directors, der den Gang der Prüfung leitete und ihre Ergebnisse protocollirte, und der Lehrer der angränzenden Klassen. Hierauf war Lehrerconferenz, in welcher die Resultate der schriftlichen und mündlichen Prüfung verglichen und dem gemäss nach gemeinschaftlicher Uebereinstimmung die Versetzungen bestimmt wurden. Dass die Vollständigkeit und Genauigkeit dieses Verfahrens alle einseitigen Rücksichten ausschliesst, ergiebt sich aus obiger Darstellung von selbst.

Die Privatstudien der Schüler in den drei obern Klassen wurden auch in diesem Schuljahre in der früher angegebenen Weise (Progr. v. 1827) unter Aufsicht und Leitung der Lehrer betrieben. In Prima wurde unter meiner Führung neben dem, was die Einzelnen nach eigener Wahl im Homer, Hesiodus, Cicero, Virgil, Plautus u. s. w. und im grammat. Studium leisteten, noch eine gewisse Folge von Griechischen und Lateinischen Stücken zu gemeinschaftlicher Bearbeitung bestimmt, und das zu Hause Durchgearbeitete zu Anfang jedes Monats in der Klasse, nach gehaltener Revision, cursorisch durchübersetzt, wobei alles Schwierige gelöst und erklärt wurde. So sind in diesem Jahre Sophocles Philoctet, Euripides Phönissen grösstentheils, Plautus Adelphi und Trinummus durchgemacht worden. In Secunda sind unter Leitung des Herrn Professors Hasenbalg Homer und Virgil, Hesiodus, Anacreon, Sallust, Cäsar, Cornel und Ovids Metam. nebst grammatischen Stu-

Digitized by Google

dien, in Tertia Nepos, Justin, Eutrop, Cäsar, Ovid und Phädrus, nebst historischen und grammatischen Studien unter Herrn Oberl. Stange's Aufsicht betrieben worden.

II. Verordnungen der Behörden.

Von Seiten der Hohen Staatsbehörden, so wie der städtischen Gymnasialbehörde gingen im Laufe des verflossenen Schuljahres folgende Rescripte ein:

Unterm 3. October 1829 bestätigt ein Hochwürdiges Königl. Consistorium und Schulcollegium von Pommern den an dasselbe eingesandten Lehrplan für das laufende Schuljahr, mit einigen darauf Bezug habenden Bemerkungen, welche von uns unterm 15. ejd. beantwortet wurden.

Unterm 3. Nov. erklärt dasselbe auf geschehene Anfrage, dass der öffentliche Schreibunterricht zu den wesentlich nothwendigen Lehrgegenständen gehöre, und keine willkührliche Dispensation davon statt finden dürfe.

Unterm 5. Nov. theilt dasselbe eine allgemeine Verordnung des Hohen Königl. Ministerii der Geistl. etc. Angelegenheiten mit, in welcher den Königl. Prüfungscommissionen untersagt wird, die gesetzlich bestimmten Nummern (I. II. III.) in den Abiturientenzeugnissen durch irgend einen Zusatz zu modificiren. (Eine für die Pommerschen Gymnasien schon seit dem 2. Januar 1828 geltende Verfügung. M. s. unser Progr. von 1828.)

Unterm 2. Januar 1830 ward von demselben zur Bekanntmachung bei den erwachsenern Schülern die Erinnernng erneuert (m. s. Ministerialrescript vom 4. Decbr. 1827 im Progr. v. 1828), dass jeder, der auf die Vergünstigung des einjährigen Militärdienstes Anspruch mache, sich spätestens bis zum 1. August des Jahres, worin er sein 20tes Lebensjahr zurücklegt, bei der Departements-Prüfungscommission zu melden habe.

Unterm 6. Februar ward mir, in Folge eines unsererseits eingereichten Berichts, von Seiten unserer städtischen Behörde durch den Herrn Protoscholarchen gemeldet, dass künftig eine Herabsetzung des Eintrittsgeldes ins Theater für die Gymnasiasten von Polizeiwegen nicht gestattet, auch die Herren Schauspieldirectoren, in Gemässheit des Königl. Ministerialrescripts vom 14. August 1824, bei Verlust ihrer Concession verantwortlich gemacht werden

sollen, keinerlei Verkehr von Gymnasiasten mit der Schauspielergesellschaft oder einzelnen Mitgliedern derselben irgendwie zu dulden.

Unterm 18. März theilt das Königl. Consistorium eine Königl. Ministerialverfügung vom 6. Febr. c. mit, zufolge welcher an den Gymnasien, bei welchen die philosophische Propädeutik als Lection eingeführt ist, auf dieselbe bei den Abiturientenprüfungen Rücksicht genommen werden soll.

Unterm 15. April empfiehlt dasselbe die sorgfältigste Beaufsichtigung der Abiturienten bei Anfertigung ihrer schriftlichen Prüfungsarbeiten, um mögliche Unterschleife zu verhüten, und bestimmt für vorkommende Fälle dieser Art je nach der Schwere des Vergehens eine Stufenfolge von Strafen. Zugleich wird erinnert, dass Arbeiten, die beim Ablauf der gesetzlichen Frist nicht fertig sind, auch unvollendet den Verfassern müssen abgenommen werden.

Unterm 16. April erlässt dasselbe in Betreff der ihr Probejahr als Lehrer bei den Gymnasien abhaltenden Schulamtscandidaten mehrere Bestimmungen für die Directoren, rücksichtlich der Beobachtung und zweckmässigen Leitung dieser jungen Männer, der Gränzen der ihnen zu verstattenden Disciplin, des Besuchs ihrer Lehrstunden auch durch die Klassenordinarien, und des über sie abzustattenden Berichts an das Provinzial-Schulcollegium.

Unterm 22. April entwickelt dasselbe in einem ausführlichern Rescript die Wichtigkeit der Berücksichtigung der Gesundheit und des körperlichen Wohls der Gymnasialschüler, sowol in Betreff des Locals und der innern Einrichtung der Schule, als der wissenschaftlichen Forderungen, der disciplinarischen und Sittenaufsicht, endlich der Mittel, um die Gesundheit und das körperliche Gedeihen der Gymnasialjugend positiv zu fördern, worunter besonders die Einrichtung eines Spiel- und Uebungsplatzes, so wie einer Bade- und Schwimmanstalt gezählt werden. Ueber alle diese Puncte wird ein ausführlicher Bericht gefordert, welcher denn auch unsererseits abgefasst und eingesandt ist.

Unterm 31. May wird in einem Circular an die Vorsteher der Gymnasien in Pommern, in Beziehung auf den beigelegten Aufsatz eines Schulmannes, ein ausführliches Gutachten über Zweck, Gränzen, Zeitmaas, Ziel und Behandlungsweise des Französischen Unterrichts auf Gymnasien gefor-

dert, welches von uns auch mit möglichster Sorgfalt und Ausführlichkeit ausgearbeitet und eingesandt worden ist.

Unterm 22. May fordert das Hohe Königl. Ministerium der Geistl. etc. Angelegenheiten von uns Bericht, ob ein hieselbst käuflich vorhandenes Positiv für den Zweck, zur Leitung des Gesanges im grossen Auditorium unsers Gymnasii aufgestellt zu werden, geeignet und brauchbar sei. Nach angestelltem Versuch und Vernehmung des Urtheils von Sachverständigen ist hierüber von uns pflichtmässig berichtet worden.

Unterm 1. Junius sendet das Hochw. Königl. Consistorium eine allgemeine Verordnung über die Begehung der Säcularfeier der Augsburgischen Confession in den Kirchen und Schulen unserer Provinz ein, mit der Aufforderung, dieses Fest, dessen Anordnung in den Gelehrtenschulen deren Vorstehern überlassen bleibe, möglichst zweckmässig einzurichten.

Unterm 9. Julius hat ein Hohes Königl. Ministerium die Gnade, Seine beifällige Aufnahme unsers Festprogramms: „*De gymnastices in gymnasiis restituendae necessitate*“, und Seine hohe Genehmigung unserer Bemühung, einen Spiel- und Uebungsplatz für die Jugend unsers Gymnasii einzurichten, mir mittelst Rescripts zu erkennen zu geben.

Unterm 22. Julius geruhten des Herrn Oberpräsidenten von Pommern Dr. Sack Excellenz, ingleichen unterm 25. ejd. das Hohe Königl. Ministerium der Geistlichen etc. Angelegenheiten, auf erhaltene Anzeige und Einsendung unserer Rede: *de Augustana confessione etc.* dem Verfasser zu der von der Hochwürdigen Theologischen Facultät zu Greifswald bei Gelegenheit der Säcularfeier der Augsburgischen Confession ihm zuertheilten Ehre der Erhebung zur theologischen Doctorwürde huldreichst Glück zu wünschen.

Endlich theilt unterm 8. Septbr. ein Hochwürdiges K. Consistorium auf Veranlassung entstandener Zweifel eine Entscheidung des Hohen Königl. Ministerii vom 7. August d. J. mit, nach welcher der Theil des Abiturientenzeugnisses, welcher die Sittencensur der abgehenden Schüler enthält, lediglich vom Director des Gymnasii in Uebereinstimmung mit seinen Mitlehrern ausgehen, und der Königl. Prüfungscommission für denselben so wenig eine Competenz als eine Verantwortung zustehen soll.

Ausserdem empfahl das Hochwürdige K. Consistorium unterm 9. Octbr. v. J. v. Ledeburs Archiv für die Geschichtskunde des Preuss. Staats; unterm

18. Decbr. Crelle's Journal für reine nnd angewandte Mathematik; unterm 8. Jan. d. J. die Berliner Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik, unterm 13. May eine in Cöslin erscheinende Wandcharte von Pommern zur Anschaffung für die Gymnasial-Bibliothek, falls ihre Mittel es gestatteten.

III. Chronik des Gymnasii.

Das neue Schuljahr ward am 5. October v. J. vom Director in allgemeiner Schulversammlung mit religiöser Feierlichkeit in einer Rede eröffnet, an welche sich die öffentliche halbjährliche Censur, die Klassenversetzung und die Einführung der neu aufgenommenen Schüler anschloss. In eben der Art ward der Cursus des Sommerhalbenjahres am 19. April d. J. eröffnet. — Am 18. October v. J. ward die Erinnerung der denkwürdigen Tage von 1813 bei Leipzig mit unserer versammelten Jugend, dem Herkommen gemäss, mit einer Gesang- und Redefeier, bei welcher der Hauptlehrer der 5ten Klasse, Herr Dr. Tetschke, diesesmal die Rede hielt, begangen.

Der 1te März war ein Tag der Trauer für unser Gymnasium, indem wir an demselben die Leichenfeier eines unserer vortrefflichsten Zöglinge, des Primus omnium Gustav Lönnies aus Stralsund begingen. Dieser Jüngling, die Freude seiner Lehrer, der Trost und die Hoffnung seiner trauernden Eltern, ein Muster für seine Mitschüler, gleich ausgezeichnet durch vorzügliche Geistesgaben, durch den edelsten und unermüdlichsten wissenschaftlichen Eifer nnd eine diesem entsprechende Bildung, als durch das sanfteste, wohlwollendste Gemüth, die reinste Sittlichkeit und ungeheuchelte Frömmigkeit, hatte schon den ganzen Winter hindurch, nachdem er noch beim letzten Schulactus zu Michaelis v. J. die zahlreichen Zuhörer durch eine schöne und gehaltvolle Glückwünschungsrede an die zur Universität abgehenden Mitschüler erfreut, an einem abzehrenden Brustübel schwer gelitten, und ward endlich am 27. Febr. d. J. von der Vorsehung zu früher Vollendung und höherer Verklärung abgerufen. Seine Mitschüler in Prima nebst den Lehrern der obern Klassen geleiteten Frühmorgens im feierlichen Zuge seine sterbliche Hülle zu ihrer Ruhestätte. Nach der Heimkehr fand eine Versammlung der sämmtlichen Lehrer und Schüler im grossen Auditorium des Gymnasii statt, zu welcher der

Digitized by Google

Vater und die nächsten Verwandten des Verblichenen zugezogen waren. Der Director bestieg das Katheder, und suchte in einem religiösen Vortrage, den Verlust, welchen Eltern, Schule und Vaterland in diesen Zögling erlitten, würdigend, den Charakter, die Verdienste und Tugenden des Entschlafenen entwickelnd, die Gemüther sodann auf die erhabenen Tröstungen der Religion, auf das in allem Wechsel Unvergängliche und auf die ewige Bestimmung unsers Daseins hinzuweisen, für welche alles irdische Ringen und Streben nur als vorübergehender Moment und als Vorbereitung zu betrachten sei. Wir hatten Ursach, zu glauben, dass der feierliche Eindruck des Tages dauernd wohlthätige Wirkungen auf die Gemüther der Jugend, welche den Verstorbenen herzlich geliebt, hervorgebracht habe.

Zu Ostern d. J. erlitt unser Collegium einen schmerzlichen Verlust durch den Abgang des Herrn Professors Dr. Schröder, welcher sechs Jahre hindurch, seit Ostern 1824, als Lehrer der obern Klassen durch ächt wissenschaftliche Regsamkeit, reiche Kenntnisse und bewährte Lehrtreue seinen Schülern vielfach genützt, und durch offene, biedere Herzlichkeit und warmen Eifer für alles Wahre, Edle und Schöne, bei steter Behauptung der höhern Lebensansicht, den guten Geist und Sinn im Lehrercollegio thätigst gefördert hatte. Er folgte einem sehr ehrenvollen Ruf als erster Oberlehrer und Professor an die neu organisirte Ritterakademie in Brandenburg, wohin ihn unser Aller herzlichste Wünsche für sein und der Seinigen ferneres Wohlergehen begleitet haben. An seine Stelle trat, von einem Hochedlen Magistrat berufen, der bisherige Oberlehrer am Gymnasium zu Elberfeld, Herr Dr. Fr. Cramer, welcher am 26. April mit seiner jungen Gattin hier eintraf, und schon am 29ten von mir in grosser Schulversammlung, in Gegenwart der Herren Scholarchen und zahlreicher Zuhörer mit einer Lateinischen Rede in sein neues Amt eingeführt wurde, welches er selbst durch eine Lateinische Gegenrede auspicirte. Durch ein Lateinisches Anschlagprogramm war vorher zu dieser Schulfeierlichkeit eingeladen worden. *)

*) Dr. Johann Friedrich Cramer wurde den 19. November 1802 zu Tiefthal bei Erfurt geboren, wo sein Vater Landschullehrer war. Er erhielt auf dem Gymnasio zu Erfurt seine Schulbildung, von wo er zu Ostern 1823 die Universität zu Berlin bezog und sich den theologischen und philologischen Wissenschaften widmete. Nach

Digitized by Google

Ebenfalls zu Ostern hatte unser Gymnasium die Freude, einen seiner ehemaligen würdigen Zöglinge, Herrn Dr. C. Fr. H. Freese, mir insbesondere schon früher durch fleissige und geschickte philologische Unterstützung bei Herausgabe meines Horaz geachtet und schätzenswerth, in die Reihe seiner Lehrer eintreten zu sehen, um sein Probejahr für den gelehrten Schulstand bei seiner eigenen ehemaligen Bildungsanstalt abzuhalten, und dieser dadurch die Erstlinge seiner Thätigkeit zu widmen, welche nun auch bereits seit einem halben Jahre ihn zu ihren treuen Mitarbeitern zählt.

Das verflossene Schuljahr wird auch dadurch denkwürdig bleiben, dass in dasselbe das dritte Säcularfest der Uebergabe der Augshurgischen Confession fiel, dessen Wiederkehr das allgemeine Interesse der Evangelischen Christenheit in Kirchen und Schulen erregte. In unserm Gymnasium wurde es am Tage nach der kirchlichen Feier, am 26. Junius, ganz in derselben Art, wie das Reformationsfest 1817, und wie das Säcularfest der Einführung des Evangelischen Glaubens in unserer Stadt, im J. 1823, begangen. Eingeladen ward dazu durch ein Lateinisches Programm, welches als Abhandlung, wegen ihres practischen Zeitinteresse, meine bei Einführung des Herrn Dr. Cramer gehaltene Rede: *De gymnastices in gymnasiis restituendae necessitate* (welche auch in den Buchhandel gekommen ist) enthielt. In den Religionsstunden der zunächst vorhergehenden Wochen waren die Schüler sämmtlicher Klassen von dem Zweck und der Bedeutung dieser Feier, und zwar in den 3 untern Klassen nach Anleitung des vom Herrn Professor und Ritter, Dr. Parow, herausgegebenen, sehr zweckmässigen Büchleins: „Hauptsätze des der Reichsversammlung etc. überreichten Evangelischen Glaubensbekenntnisses.“ Greifsw. 1830, hinlänglich unterrichtet worden. Am Morgen des 26ten um 10 Uhr hatten sich im grossen Auditorium die sämmtlichen Lehrer und Schüler der Anstalt (nur den Kleinen in den 3 untern Klassen war das Kommen in ihre Willkühr gestellt) und eine

Vollendung seiner akademischen Laufbahn zu Michaelis 1826 wurde er gleich als ordentliches Mitglied in das Königl. Seminarium für gelehrte Schulen aufgenommen, in welcher Eigenschaft er drei Jahre am Friedrichs-Werdersehen Gymnasio zu Berlin unterrichtete und von da als Lehrer an das Gymnasium nach Elberfeld berufen wurde.

Digitized by Google

zahlreiche Versammlung von Mitgliedern der hiesigen Militär- und Civilbehörden, des Magistrats und der Geistlichkeit, nebst andern Bürgern und Einwohnern zusammengefunden. Die Feier wurde mit voller Instrumentalmusik, unter Leitung des Herrn Musikdirectors Suck, dann mit Aufführung der choralartigen Motette von Fr. Schneider: „Rüste sie mit Kraft vom Herrn", vom Sängerchor der Gymnasialschüler, unter Mitwirkung des Herrn Dr. Cramer, eröffnet. Der Director trat dann vor der Versammlung auf, und entwickelte in einer Lateinischen Rede die historische Wichtigkeit der Uebergabe der Augsburgischen Confession, sowol für die damalige, als für alle Folgezeit, mit Berücksichtigung des Verhältnisses derselben zu unserm jetzigen, nach Beseitigung früherer Meinungszwistigkeiten, zu einer wahren Union aller Evangelischen Christen im Glauben und in der Wahrheit hinführenden, kirchlichen und religiösen Standpuncte. (Diese Rede ist gleich darauf in der hiesigen Löfflerschen Buchhandlung im Druck erschienen unter dem Titel: *Oratio de Augustana Confessione in imperii Germanici comitiis publice tradita, magnoque ejus tum in illud, tum in omne posterum aevum momento.*) Sodann betrat, nach einer wiederum von unserm Schülerchor aufgeführten Motette von Jos. Graz: „Die den Herrn ihr fürchtet, weiht ihm neue Liebe:" der Herr Professor Dr. Nizze das Katheder, und führte in einer kraftvollen Rede das Thema aus: „Wie ehren wir thätig den Geist unserer Bekenntnissschrift!" Mit einer vierstimmigen Ausführung dreier Verse des Chorals: „Eine feste Burg ist unser Gott": nach Schichts Composition, wurde diese unsere Schulfeier beschlossen, von der wir hoffen dürfen, dass sie ihren Zweck, einen ernsten, dauernd wirksamen Eindruck, zunächst auf die uns anvertraute Jugend hervorzubringen, nicht verfehlt haben werde.

IV. Statistische Uebersicht.

Schülerzahlen. In		I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	Summa.
Waren Michaelis 1829		20	21	30	50	49	50	220
Sind aufgenommen	*a.* Versetzte	7	14	24	24	32	—	101
	b. Neue Schüler	—	5	4	7	9	42	67
Sind versetzt		—	7	14	24	24	32	101
Sind abgegangen	Zur Universität	5	—	—	—	—	—	34
	Zu bürgerlichen Gewerben	—	—	7	7	1	—	
	Zur Landwirthschaft	—	1	1	—	—	—	
	Zu den Eltern zurück	—	—	1	—	1	3	
	In die Fremde	1	1	—	—	2	—	
	Gestorben	1	—	—	—	—	2	
Sind gegenwärtig	Einheimische	9	7	22	34	47	47	166
	Fremde Schüler	11	24	12	16	15	8	86
	Ueberhaupt	20	31	34	50	62	55	252

Folgende sechs Jünglinge werden gegenwärtig nach wohlbestandener Maturitätsprüfung zur Universität abgehen.

1) Karl Wilhelm Schwing, aus Nesebanz auf Rügen, 21 J. alt, 3 J. in I. mit dem Zeugniss Nr. II. wird in Bonn Theologie studiren.

2) Karl Ferdinand Dalmer, aus Schoritz auf Rügen, 21 J. alt, 3 J. in I. mit dem Zeugniss Nr. II. wird in Berlin sich dem Studium der Medicin widmen.

3) Elias Ferdinand Kempe, aus Stralsund, 19 J. alt, 3 J. in I. mit dem Zeugniss Nr. II. wird in Bonn Theologie studiren.

4) Gustav Julius Adolph Burmeister, aus Stralsund, 21½ J. alt, 3 J. in I. mit dem Zeugniss Nr. II. wird in Halle Theologie studiren.

5) Karl Eduard Friedrich Dalmer, aus Poseritz auf Rügen, 18½ J. alt, 2 J. in I. mit dem Zeugniss Nr. II. wird in Greifswald Theologie studiren.

Digitized by Google

6) Karl Theodor Hackstock, aus Stralsund, 21½ J. alt, 2 J. in I. mit dem Zeugniss Nr. II. wird in Berlin sich dem Studium der Rechte widmen.

Die Bibliothek des Gymnasii erhielt ausser den im Laufe des Schuljahres von uns angeschafften Werken noch folgende Beiträge.

a. An herkömmlichen Geldgeschenken von abgehenden Primanern: Piper aus Stralsund 2 Rtlr. 40 ßl. — von Hackewitz aus Stevelin b. Wolgast 2 Rtlr. 36 ßl. — Sohst aus Stralsund 2 Rtlr. 36 ßl. — Herr Bäckeraltermann Lönnies für seinen verstorbenen Sohn in I. 3 Rtlr. 21 ßl. — Schmidt aus Behrenshagen in II. 2 Rtlr. 24 ßl. Zusammen 14 Rtlr. 13 ßl.

b. An geschenkten Büchern und Kupferwerken. Von einem Hohen Königl. Ministerium: Das 8. 9. und 10te Heft des grossen Kupferwerks: Die schönsten Ornamente und merkwürdigsten Gemälde aus Pompeji, Herculanum und Stabiä, von Wilh. Zahn. Berlin 1829. 30. gr. Fol. Ferner die 4te und letzte Lieferung der geognostischen Charte von Deutschland, vom Kammerherrn von Buch. Dann die Charte des Ager Romanus von Westphal. Ferner die vom Prof. Julius Klaproth in Paris 1828 herausgegebene Chrestomathie Mandchou, ou recueil de textes Mandchou, in 8.: den 4ten Band der Geschichte der Staatsveränderungen in Frankreich unter Ludwig XVI. Leipzig 1829. 8.; endlich Förstemanns Lehrbuch der Geometrie, 1. 2. Theil. Danzig 1827. 8. — Von des Herrn Oberpräsidenten von Pommern Dr. Sack Excellenz 1 Ex. der Lateinischen und Deutschen Verzeichnisse der Vorlesungen in Greifswald für Michael. 1829 und Ostern 1830. — Vom Herrn Consistorialrath und Ritter Dr. Mohnike: Einige Programme von Münter (namentl. de rebus Ituraeorum) v. Engelstoft, und anderes zur Nordischen Litteratur Gehörige. — Vom Herrn Director, Dr. Blume in Potsdam, das von ihm herausgegebene Werk: Lycurgi Oratio in Leocratem. Stralsund. 1828. — Vom Herrn Dr. Burmeister (einem ehemaligen Zöglinge unsers Gymnasii) dessen Lehrbuch der Naturgeschichte. Halle 1830. 8. — Von mehreren meiner Herrn Collegen gemeinschaftlich, durch Herrn Professor Nizze: die Fortsetzungen der Bibliotheca Graeca ed. Jacobs et Rost. — Vom Herrn Dr. Cramer: Reiff Geschichte der Römischen Bürgerkriege. 1. 2. Theil. Berlin 1825. — Vom Herrn

Dr. Zober: Dessen Ungedruckte Briefe von Wallenstein und Gust. Adolph. Stralsund 1830. — Vom Herrn Lector Plessner: Dessen Auszug aus Gilblas de Santillane, und dessen Vicar of Wakefield. Stralsund 1829 u. 30. — Von mir für die Schülerbibliothek: die Schauspiele des Calderon de la Barca, übers. von Gries. 1. bis 4. Band. — Vom Primaner Scheibener bei seinem Abgange zur Universität: Adnotationes Wesselingii, Valckenarii etc. in Herodotum ed. Gaisford. Tom. I. II. Lipsiae 1826. 8.

Für den Gebrauch der Gymnasialklassen hat ein Hochedler Rath die Anschaffung und Anfziehung folgender Wand- und Landcharten aus öffentlichen Mitteln genehmigt: Ernsts Wandcharte der östl. und westl. Halbkugel, 18 Bl. Rühle v. Liliensterns Wandcharte von Europa, 16 Bl. Dess. Uebersichtscharte von Europa, 9 Bl. Krümmers Wand- und Handcharten der 4 Welttheile und Deutschlands. Reichards Atlas der alten Geographie, die uns fehlenden Charten Nr. I. II. III. VI. X—XV, Kruse's Charten vom alten Griechenland und Deutschland, Westphals Campagna di Roma mit Analyse. — Ebenderselbe hat ferner zum Bedarf des Zeichnenunterrichts die Anschaffung von einer Anzahl zum Theil sehr kostbarer Kupferwerke und Vorlegeblätter bis zum Belauf von 55 Rtlr. 10 gr. grossmüthig bewilligt.

Für alle oben genannten schätzbaren Gaben statte ich den Höchsten und Hohen Behörden, so wie den übrigen geehrten Gönnern und Gebern von Seiten der Lehranstalt unsern ehrerbietigsten und verbindlichsten Dank ab.

Auch in diesem Schuljahre hat das Lehrercollegium einer Anzahl armer Schüler, ausser den verfassungsmässig Eximirten, Befreiung vom Schulgelde aus eigenen Mitteln verwilligt. Freilich kann diese Wohlthat, welche ein Opfer von Seiten der Lehrer ist, nur in jeder Hinsicht vorzüglichen und wahrhaft bedürftigen Schülern, auf ein schriftliches, gehörig motivirtes Gesuch der Eltern beim Lehrercollegium, zugestanden werden, und geht für den, der in der halbjährlichen Censur Nr. III. zum drittenmal, oder eine noch schlechtere Nummer erhält, unausbleiblich verloren. Auch muss die Erneuerung derselben beim Uebertritt des Schülers in eine folgende Klasse beim Director und dem Hauptlehrer der Klasse wiederum nachgesucht werden.

Digitized by Google

V. Anordnung der Prüfung und Redeübung.

Die öffentlichen Prüfungen in den verschiedenen Klassen unsers Gymnasii werden Donnerstag und Freitag, Morgens von halb 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis halb 6 Uhr, im grossen Auditorium statt haben, wobei die schriftlichen Probearbeiten der Schüler aller Klassen aus den verschiedenen Fächern des Unterrichts, nebst ihren Zeichnungsversuchen, vorliegen werden. Anfang und Schluss des Ganzen mit Gesang. Nach Beendigung der Prüfungen wird Herr Bürgermeister und Protoscholarch, Ritter Dr. Kühl, die Reichenbachsche Preismedaille an zwei der bewährtesten Schüler in jeder Klasse austheilen. Der Director wird endlich die ganze Feierlichkeit mit Austheilung der Prämien und Entlassung der Abgehenden beschliessen.

Die Folge der Prüfungen ist diese:

Donnerstag Morgens.

Prima im Lateinischen (Horaz) vom Director.
Secunda im Griechischen (Xenophon) vom Herrn Dr. Cramer.
Tertia in der Geographie vom Herrn Stange.
Prima in der Mathematik vom Herrn Prof. Nizze.
Secunda im Lateinischen (Livius) vom Herrn Prof. Hasenbalg.
Tertia im Französischen vom Herrn Lector Plessner.

Donnerstag Nachmittags.

Sexta im Lateinischen vom Herrn Rietz.
Quinta in der Naturgeschichte vom Herrn Dr. Tetschke.
Quarta in der Geschichte vom Herrn Dr. Zober.
Sexta im Deutschen vom Herrn Rietz.
Quinta im Lateinischen vom Herrn Dr. Tetschke.
Quarta im Lateinischen (Phädrus) vom Herrn Dr. Freese.

Freitag Morgens.

Prima in der Röm. Litteratur vom Herrn Dr. Cramer.
Secunda in der Naturlehre vom Herrn Prof. Nizze.
Tertia im Lateinischen (Cicero) vom Herrn Stange.
Quinta im Rechnen vom Herrn Dr. Tetschke.
Quarta in der Religion vom Herrn Dr. Zober.

Digitized by Google

Sodann werden Freitag Nachmittags von zwei Uhr an vier von den zur Universität abgehenden Primanern in einem öffentlichen Redeact von der Lehranstalt Abschied nehmen, nämlich:

1) Karl Schwing redet Lateinisch über das Thema: *Waldstenius dux proditionis falso accusatus.*

2) Ferdinand Kempe redet Deutsch: *Ueber den Werth der Ideale.*

3) Karl Dalmer aus Poseritz behandelt Lateinisch die Frage: *Quaenam humano generi ex recenti Algeriae per Francogallos occupatione commoda exspectanda sint.*

4) Theodor Hackstock handelt Deutsch: *Ueber Luthers Verdienste um die Katholische Kirche.*

Hierauf wird Karl Adolph Crotogino, aus Stralsund, den Abgehenden im Namen seiner Mitschüler Lebewohl sagen in einer Deutschen Rede über das Thema: *Wie streben wir würdig, einzudringen ins Reich der Wissenschaften?*

Schluss des ganzen Redeacts mit Gesang.

Diejenigen Eltern, welche zu Michaelis d. J. ihre Söhne in unser Gymnasium aufgenommen wünschen, ersuche ich, in den Tagen vom 25. September bis 2. October Morgens zwischen 10 — 12 oder Nachmittags zwischen 3—5 mir dieselben zur Prüfung vorzustellen.

Montags, den 4ten October, werden unsere Lectionen wieder ihren Anfang nehmen. An diesem Tage ist Morgens 9 Uhr allgemeine Censur, wobei die halbjährlichen Censurscheine an unsere Schüler zur Einreichung an ihre Eltern ausgetheilt und die neu Hinzugekommenen in unsern Schulverein aufgenommen werden.

Schliesslich beehre ich mich, zu den bevorstehenden Schulfeierlichkeiten die hohen Provinzialbehörden in unserer Stadt, die Königl. Commissarien der Abiturientenprüfungscommission, die sämmtlichen Mitglieder eines Hochedlen Raths und Scholarchats, als unserer nächsten Schulbehörde, alle Litteraten, so wie überhaupt alle Freunde und Gönner des Schulwesens und insbesondere die werthen Eltern unserer Zöglinge achtungsvoll und ergebenst einzuladen.

Kirchner.

Digitized by Google

Lectionstabelle für das Schuljahr 1830—31.

(* bedeutet die Lectionen des Herrn Dr. Freese bis Ostern.)

(† bedeutet die Realschüler in III. u. IV.)

Stunden.	Montag.	Dienstag.	Mittwoch.	Donnerstag.	Freitag.	Sonnabend.
8—9	I. Mathematik. Prof. Nizze. II. Cic. Orat. Pr. Hasenb. III. D. Gesch Dr. Cramer IV. * Math. Brüggem. V. Rechnen. D. Tetschke VI. Rechnen. Rietz.	Relig. Pr. Hasenb. Relig. Stange. Relig. Dr. Zober. Rel. Dr. Tetschke Relig. Rietz.	Deutsche Stilüb Pr. Nizze Cicero Orat. Pr. Hasenb. D. Gesch. Dr. Cramer. * Mathemat. Brüggemann. Rechnen. Dr. Tetschke. Rechnen. Rietz.	Mathematik. Prof. Nizze. Relig Prof. Haaenb. Relig. Stange. Relig. Dr. Zober. Relig. Dr. Tetschke. Relig Rietz.	D. Stil üb. Pr. Nizze. Alte Gesch. Dr. Cramer. Naturl. u. math. Geogr. Pr. Hasenb. * Mathematik. Brüggemann. Rechnen. Dr. Tetschke. Rechnen. Rietz.
9—10	I. * Lat. Gramm. Direct. II. Mathematische Lection. Professor Nizze. III. (Math. Pr. Hasenb. / †Rechn. Brüggem.) Lat. Grammat. Stange. IV. Latein. Cornel Nepos. 3 St. Grammatik. 3 St. (abwechselnd) Dr. Zober. V. Latein. Grammat. (Zumpt Ausz.) u. Vocabeln, 3 St. Ellendts Lesebuch 3 St. (abwechselnd) Dr. Tetschke. VI. Latein. Grammat. (Zumpt Ausz.) u. Vocabeln, 3 St Ellendts Lesebuch 3 St. (abwechselnd) Rietz.	Religion. Direct.	* Metr. Ueb. Director. Mathematik. Pr. Hasenb. † Rechnen. Brüggemann.	Religion. Director. Lat. Grammat. Stange.	Gr. Litt. Dr. Cram. Naturlehre. Prof. Nizze. Mathematik. Prof. Haaenb. (†Rechnen. Brüggem.)	Gr. Plato Dr. Cr.
10—11	I. Allgemeine Weltgeschichte Director. II. Xenoph. Dr. Cramer. III. Griech. 2 St. Gramm. u. Exercit. 2 St. IV. Gesch. Dr. Zober. V. Geographie der Europäischen Staaten. (Zobers Leitf.) Dr. Tetschke. VI. Allgemeine und natürliche Geographie. (Purgold Leitf.) Rietz.	Griech. Gr. Dr. Cr. Geogr. Dr. Zober.	Virgils Aeneis. Dr. Cramer. Jacobs Leseb. 2 St. Hom. Odyssee. Stange Geschichte. Dr. Zober.	Geographie. Dr. Zober.	Latein. Stilübung. Director. Xenoph. Dr. Cr. (†3 St. Franz. 3 St. Engl. Lect. Plefsner.) Naturgesch. Dr. Zober. Deutsche Stilübung. Dr. Tetschke. Biblische Geschichte. Rietz.	Grch. Gr. Dr. Cr.
11—12	I. Cicero Tuscul. Disp. Director. II. Alte Gesch. D. Cram. III. Cicero Cato. Stange. IV. Griech. Gr. u. Jacobs. Dr. Zober. V. Lat. Stilübung. Dr. Tetschke. VI. Schreibst. Brüggm.	Hom. Ilias. P. Has. * Cäsar. Dr. Cram. Deutsch Lesen u. Decl. Rietz.	Sophocles. Oedipus Colon. Director. Alte Gesch. Dr. Cramer. Cicero. Stange. († Franz. Plefsner.) Schreibst. Brüggemann.	Hom. Ilias. Pr. Haaenb. * Caaar. Dr. Cramer. Schreibstunden. Brüggemann. Bibl. Geschichte. Dr. Tetschke. Deutsche Grammatik. Rietz.	Horaz Oden. Director. Latein. Stilübung. Pr Hasenbalg. Ovid Metamorph. Stange. GrD. Zb. († Franz.) L. u. Decl. D. Tetschke. Schreibst. Brüggem.	
Wint. 1—2 Somm. 4—5	III. IV. Zeichn. Brügg. 5. Singklasse. Suck.	I. II. Engl. 2. Abtheil. Plefsner. (im Somm. v. 7—8)	I. II. Zeichnen. Brüggem.	I. II. Engl. 2. Abtheilung. Plefsner. (im Sommer von 7—8) V. VI. Zeichnen.	V. VI. Zeichnen. Brüggem.	I. II. Zeichnen. Brüggemann.
2—3	I. Deutsch. Litt. Pr. Nizze. II. Deutsche Stilübungen. Pr. Hasenb. III. Latein. Stilübungen. Stange. IV. Latein. Stilübungen. Dr. Zober. V. Deutsche Grammat. Rietz. VI. Naturgeschichte. Dr. Tetschke.	Plato. D. Cram.	I. II. Englisch. 1. Abth. Plefsner. III. IV. Zeichn. Brüggem. 4. Singklasse. Suck.	Naturlehre. Pr. Nizze. Lat. Prosod. D. Cramer. Deutsche Stilübungen. Stange. Deutsche Stilübungen. Dr. Zober. Schreibstunden. Brüggemann. Deutsche Stilübungen. Rietz.	Plato. Dr. Cramer. L. Gr. Pr. Hasenb.	I. II. Engl. 1. Abtheil. Plefsner. 3. Singklasse. † Zeichnen. Brüggemann.
3—4	I. Tacitus. Pr. Nizze. II. Livius. Prof. Hasenbalg. III. Deutsche Gramm. u. Decl. Stange. IV. Deutsche Gramm. u. Decl. Dr. Zober. V. Schreibst. Br. VI. Latein. Stilübungen. Rietz.	Gr. Exc. Dr. Cram. D. L. u. Decl. D Tetschke.	2. Singklasse. Suck. † Zeichnen. Brüggem.	Tacitus. Pr. Nizze. Gr. Ex. u. Xen. D. Cr. Geographie. Stange. Phaedrus. Dr. Zober. Naturgeschichte. Dr. Tetschke. Schreibstunden. Brüggemann.	Gr. Gram. Dr. Cr. D. Stilth. Pr. Has.	1. Singklasse u. allgemeiner Gesang wechselnd.
4—5	I. Französ. Plefsner.	I. Hebr. Dr. Cr.	† Schreiben Brüggemann	I. Französ. Plefsner.	I. Hebr. Dr. Cr.	† Schreib. Brügg.

9/203

1/2:4